Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɩc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 102 — **Bromberg,** Donnerstag, den 6. Mai 1937. — **61. Jahrg.**

Des Christi Himmelfahrtstages wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag, dem 7. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Nach Neuraths Romreise.

Aus Berlin wird uns von besonderer Seite geschrieben:

Die Unterhaltungen des deutschen Außenministers Freiherr von Neurath mit dem italienischen Regierungschef Mussolini haben alle an diesen Besuch geknüpften Erwartungen bestätigt. Von vornherien waren keine Sensationen zu erwarten, hingegen zeigt sich die Achse Berlin—Rom von einer täglich stärker werdenden Wirksamkeit. Der Grad der Herzlichkeit der deutsch-italienischen Beziehungen ist kaum noch steigerungsfähig, und die sachliche Übereinstimmung der Ansichten entspricht der Stärke der gegenseitigen Sympathien, die in der Gleichartigkeit des Denkens ihre natürliche Ursache hat. Zeigten die Besuche italienischer Journalisten und Industrieller in Deutschland die Harmonie der Herzen, so hat die Aussprache zwischen Neurath und Mussolini die Harmonie der politischen Arbeit bekräftigt.

Die deutsch-italienische Gemeinsamkeit zeigt sich auch äußerlich in den Formen eines gewissermaßen familiären Zusammenlebens. Dem Besuch Görings in Rom ist jetzt der des Außenministers von Neurath gefolgt und ein Besuch des Generalfeldmarschalls von Blomberg ist zu erwarten. Während der italienische Außenminister Graf Ciano nach Albanien reiste, hat Generaloberst Göring dem jugoslawischen Prinzregenten Paul einen Besuch abgestattet: Reisen und Unterhaltungen, die deutlicher als alles andere das fortschreitende Einvernehmen auf der Achse Berlin—Rom sowie innerhalb ihres internationalen Wirkungsbereichs bestätigen.

Bilanz an Donau und Rhein.

Zieht man eine Bilanz auf Grund der Besprechungen zwischen dem deutschen Außenminister und dem italienischen Ministerpräsidenten, so zeigt diese zunächst eine vollinhaltliche Bestätigung der Eindrücke, die bereits die Konferenz von Venedig zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg und Mussolini vermittelte. Berlin und Rom handeln im Donauraum in vollkommener Einmütigkeit und in dem Bestreben, im Licht der Römischen Protokolle den Donauraum zu reorganisieren bei voller Wahrung der legitimen Ansprüche Deutschlands und Italiens an diesem Raum. Diese Methodik der Anerkennung legitimer Ansprüche diktiert auch das gemeinsame Handeln Deutschlands und Italiens hinsichtlich des Westpaktes. Nach der Lösung der belgischen Unabhängigkeitsfrage wird dieses Problem als leichter lösbar bezeichnet, sofern wirklich der alte von Italien und Deutschland stets betonte Gedanke in die Tat umgesetzt wird, am Rhein einen lückenlosen und ausnahmslosen endgültigen Friedenspakt frei von allen zwielichtigen Sanktions-Ausnahmebestimmungen zu schaffen

Die spanische Frage — Englands Einmischung.

Haben in dieser Beziehung die römischen Gespräche nur alte Grundsätze bestätigt, so hat die spanische Frage eine stärkere und eindeutigere Herausarbeitung der deutsch-italienischen Auffassungen für geboten erscheinen lassen. Die jüngste Rolle Englands hat nach gemeinsamer Auffassung Berlins und Roms dem Nichteinmischungsgrundsatz einen neuen, wenig erfreulichen Zug gegeben. Die englische Hilfe bei dem Blockadebruch vor Bilbao zugunsten der Roten, die verleumderische Propaganda wegen des angeblichen Bombardements von Guernica und wegen der behaupteten Landung von 1500 Deutschen in San Sebastian — Behauptungen, die inzwischen auch von englischer und französischer Seite als reine Erfindungen festgestellt worden sind —, und schließlich der auffällige englisch-französische Eifer beim Abtransport der Bevölkerung aus Bilbao lassen sich nach deutscher und italienischer Auffassung nicht ohne weiteres mit den Grundsätzen der Nichteinmischung in Einklang bringen. Die Berufung auf die Freiheit der Meere außerhalb der Dreimeilen-Zone führt zu einer einseitigen Unterstützung der Roten, werden doch in Wirklichkeit die Subventionschiffe aus dem Wirkungsbereich der englischen Schiffsgeschütze unmittelbar in den Wirkungsbereich der roten Batterien von Bilbao übergeführt.

Auch die Bereitschaft zum Abtransport der Zivilbevölkerung aus Bilbao kann nicht als rein humaner Akt gewertet werden, da man das großzügige Angebot General Francos zur Schaffung einer neutralen Zone abgelehnt hat. Der geplante Abtransport in den vorgeschlagenen Formen bedeutet nach deutscher und italienischer Auffassung eine einseitige Entlastungshilfe zugunsten der Roten Regierung.

Diese Politik, die nicht mehr mit den Grundsätzen strikter Neutralität in Einklang zu bringen sei, wird nach den Auffassungen, wie sie bei den römischen Besprechungen zutage traten, um so befremdlicher, wenn sie mit einem Propagandafeldzug gegen Deutschland und Italien verbunden wird, dessen Zweck es ist, die Weltöffentlichkeit gegen Deutschland und Italien zu mobilisieren in der Erwartung, daß unter ihrem Eindruck die beiden Staaten in eine moralische Situation gebracht würden, die es ihnen verbietet, der veränderten englischen Haltung in der spanischen Frage die logische Antwort zu erteilen.

Von der Notwendigkeit des Gleichgewichts.

Man hat sich in Rom, wie wir zu wissen glauben, mit diesen Fragen sorgfältig befaßt und hat keinen Grund gesehen, sich durch eine Propaganda der Unwahrhaftigkeit das Gesetz des Handelns vorschreiben zu lassen. Nach der Aussprache zwischen Mussolini und Neurath kann kein Zweifel daran bestehen, daß beide Staaten nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß grundsätzlich jede direkte und indirekte Unterstützung einer der Bürgerkriegs-Parteien zu unterbleiben hat und daß eine einseitige Verletzung dieses Prinzips im Interesse der Wiederherstellung des natürlichen Gleichgewichts im Bürgerkrieg entsprechende Ahndungen verlangt, ein Grundsatz, wie er im Nichteinmischungsausschuß selbst stets vertreten worden ist. An dem Grundsatz Roms und Berlins, daß in Spanien die Spanier selbst und kein anderes Land, weder Sowjetrußland noch eine sonstige dritte Macht nach eigenem Ermessen Einfluß nehmen dürfen, hat sich nichts geändert.

Deutschland und der Vatikan.

In einem Teil der ausländischen Presse war die Vermutung einer Fühlungnahme zwischen dem deutschen Außenminister und dem Vatikan anläßlich dieses römischen Besuchs ausgesprochen worden. Diese Informationen entsprechen nicht den Tatsachen. Die Diskussion zwischen der Römischen Kirche und dem Deutschen Reich wird unverändert auf der gewohnten Ebene fortgesetzt.

Volle Übereinstimmung in Rom.

Trinksprüche des Reichsaußenministers von Neurath und des Grafen Ciano.

Die Unterredung zwischen den Außenministern Italiens und Deutschlands, die am Dienstag nachmittag im Palazzo Chigi stattfand, dauerte 1½ Stunden. Sie ist in einem sehr freundschaftlichen Geist verlaufen und hat, wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus Rom meldet, volle Übereinstimmung ergeben. Dies kam auch bei den Trinksprüchen zum Ausdruck, die die beiden Staatsmänner bei einem zu Ehren des Reichsaußenministers von Neurath in der Villa Madama gegebenen Essen austauschten.

Graf Ciano

entbot im Namen der Italienischen Regierung und des italienischen Volkes dem Reichsminister einen herzlichen Willkomm und betonte, daß dieser Gruß nicht allein der alten und aufrichtigen Zuneigung zugrunde liege, sondern auch die tiefen Gefühle der Freundschaft sowie die festen Bande ausdrücke, die unlösbar das Nationalsozialistische Deutschland mit dem Faszistischen Italien verbinden. „Diese Gefühle und diese Bande sind", so fuhr Graf Ciano fort, „so, wie sie selten zwischen zwei Nationen vorhanden sind. Sie wurzeln in den zwei großen geschichtlichen Ereignissen, die Europa erneuert haben: die Revolution der Schwarzhemden und die Revolution der Braunhemden. Sie sind hervorgegangen aus den gemeinsamen Idealen unserer beiden Völker.

Sie haben ihre Bedeutung in der hohen Aufgabe, die unsere beiden Völker in harter und mutiger Arbeit zum Schutz der Güter Europas erfüllen.

Hierzu stellen das Deutschland Adolf Hitlers und das Italien Benito Mussolinis die Größe ihrer wiedererstandenen Bürgertugenden und ihre jugendliche Kraft, hervorgegangen aus der inneren Befriedung und der sozialen Gerechtigkeit, zur Verfügung. Auf solcher festen und dauerhaften Grundlage steht unsere Freundschaft wie auch die in dem Willen des Führers und in dem Willen des Duce begründete dauernde politische Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen. Diese erhält heute in der Anwesenheit Eurer Exzellenz in Rom und in der herzlichen Aufnahme durch das italienische Volk einen neuen sichtbaren Beweis.

Für das italienische Volk ist es nicht ohne Bedeutung, daß Sie gerade in den Tagen zu uns gekommen sind, in denen wir uns zur Feier des ersten Jahrestages der Gründung des Imperiums anschicken, wobei wir immer der freundschaftlichen Haltung Deutschlands während des italienisch-äthiopischen Konflikts und der unverzüglichen Anerkennung unserer Souveränität über Äthiopien, die die Reichsregierung vor jeder anderen Regierung spontan uns angeboten hat, eingedenk bleiben.

Der Besuch Eurer Exzellenz wie auch der des Generaloberst Göring und der anderen Persönlichkeiten des Dritten Reiches, die in der letzten Zeit nach Italien gekommen sind, wird unsere Bande immer enger und enger gestalten, die Sympathien zwischen unseren Ländern verstärken und noch einmal einen Beweis für die lebendige Kraft dieser unserer Politik und für die Gemeinsamkeit der Interessen und Notwendigkeiten geben, die sie geleitet haben und weiterleiten.

Ich bin sicher in Übereinstimmung mit Eurer Exzellenz, wenn ich von neuem bekräftige,

daß Deutschland und Italien diese Politik in einem wahren und aufrichtigen Friedensgeist fortsetzen wollen,

in dem gemeinsamen Wunsch, mit allen anderen Mächten zusammenzuarbeiten, und in der Überzeugung, daß es keine Schwierigkeiten und keine Gegensätzlichkeiten hinsichtlich dieser Zusammenarbeit gibt, die nicht überwunden werden könnten, wenn der aufrichtige und feste Wille des Einvernehmens und jenes gegenseitige Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten vorhanden ist, von dem Italien und Deutschland in ihren Beziehungen ein glückliches und praktisches Beispiel gegeben haben. Im Interesse der Ruhe, der Stabilität und der Sicherheit Europas — und nicht weniger für die unmittelbaren Interessen Deutschlands und Italiens — wird also unsere Zusammenarbeit, der ich gern mit Eurer Exzellenz alle meine Kräfte gewidmet habe und weiter widme, auch für die Zukunft eng und fruchtbar fortgesetzt werden.

Die Ansprache schloß mit den lebhaftesten Wünschen für den Führer und Reichskanzler und einem Hoch auf das Gedeihen und die Größe des nationalsozialistischen Deutschland."

Reichsaußenminister von Neurath

erwiderte mit der Versicherung gleicher aufrichtiger Freundschaft. Die Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland solle nicht nur den Interessen der eigenen Völker, sondern darüber hinaus der Erhaltung und Sicherung des allgemeinen Friedens dienen. Mit der Italienischen Regierung sei sich auch die Deutsche Regierung bewußt, daß die Schwierigkeiten, die sich der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Völker noch entgegenstellen, überwunden werden müssen und können.

Neurath bei König Viktor Emanuel.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist am Dienstag in Rom vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien im Quirinal in Privataudienz empfangen worden.

Am Dienstag vormittag wurde die Jahresausstellung der Stipendiaten der Deutschen Akademie im Beisein des Königs und Kaisers Viktor Emanuel und des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath sowie zahlreicher geladenen Gäste, darunter Botschafter von Hassel und Landesgruppenleiter Ettel, feierlich eröffnet. Der König und Kaiser bekundete lebhaftes Interesse für die Ausstellungswerke, ließ sich vom Direktor der Akademie, Prof. Gericke, die Künstler vorstellen und verabschiedete sich nach einem Rundgang durch die Ausstellungsräume auf sehr herzliche Weise vom Reichsaußenminister sowie von Prof. Gericke, dem er seine besondere Anerkennung aussprach.

*

Dr. Schacht fährt nach Paris.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers wird sich der Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, zur Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937, die am 26. Mai 1937 stattfindet, nach Paris begeben.

Außerordentliche Sejmsitzung noch im Mai

Wie wir bereits berichteten, soll in der zweiten Hälfte des Monats Mai eine außerordentliche Parlamentssession einberufen werden. Außer 25 Gesetz-Entwürfen, die von Abgeordneten eingebracht wurden, sind auch 11 Regierungsentwürfe noch nicht erledigt worden, darunter ein Gesetz über Zusatzkredite, eine Regierungsvorlage über die Instandhaltung von öffentlichen Wegen, ein Gesetz über die polnische Akademie für Literatur, ein Entwurf über den Bau und die Unterhaltung von öffentlichen Volksschulen, ein Gesetz über Änderungen im Strafvollzug und über die Organisation des Gefängniswesens, ein Gesetz über die Struktur der Advokatur, die Änderung über die Verordnung der Bewirtschaftung der Staatsforsten und schließlich eine Änderung des Gesetzes über die Kommunalfinanzen. Außerdem sind 29 Gesetze, die bereits vom Sejm beschlossen worden sind, vom Senat noch nicht verabschiedet. Die polnische Presse nimmt daher an, daß nicht zwei sondern sogar drei außerordentliche Sessionen stattfinden werden.

Wie das „ABC"-Blatt schreibt, hat die Regierung nach den in politischen Kreisen umlaufenden Gerüchten nicht die Absicht, sich in diesem Jahre an den Sejm um Vollmachten zu wenden. Daraus wird auf die Möglichkeit geschlossen, daß noch eine außerordentliche Session im August oder September stattfinden wird, sofern die Notwendigkeit eintreten sollte, irgend welche dringenden Gesetze zu erlassen.

Irland wird „Eire".

Der Text der neuen irischen Verfassung, die de Valera jetzt bekanntgibt, wird demnächst bei allgemeinen Wahlen zur Volksentscheidung gebracht werden. Dieser Verfassungsentwurf sieht zwei parlamentarische Körperschaften vor, den „Dail" und den Senat. Der Präsident der Irischen Republik soll in allgemeinen Wahlen für sieben Jahre gewählt werden. Ihm werden die Funktionen des einstigen Generalgouverneurs zufallen, allerdings mit erweiterten Machtvollkommenheiten. **Die letzten Bindungen mit Großbritannien und der Britischen Krone werden durch diese Verfassung durchschnitten.** Irland, ein demokratischer und völlig unabhängiger Staat, wird danach in Zukunft den Namen „Eire" tragen und das Irländische wird die erste Amtssprache sein. Englisch rückt an die zweite Stelle.

In London gibt man sich über die schwerwiegenden Folgen dieses neuen Schrittes von de Valera vollkommen Rechenschaft. Man unterstreicht zwei Gesichtspunkte der neuen Verfassung: Jede Bezugnahme auf den König von Großbritannien ist weggefallen. Festgelegt wird das Recht Irlands, selbst seine Regierungsform zu bestimmen und die Ordnung seiner auswärtigen Beziehungen selbst in die Hand zu nehmen. Darin liegt, daß Irland sich die Entschließung darüber vorbehält, im Empire zu bleiben oder nicht. Ob es von dieser Freiheit Gebrauch machen wird, ist im Augenblick allerdings noch nicht klar.

Der zweite Punkt, der in London besonders beachtet wird, ist in Artikel 2 der Verfassung enthalten. Dort ist gesagt: „Das nationale Gebiet dehnt sich über ganz Irland aus." Mit dieser Klausel wird das Recht des Freistaats Irland festgelegt, sich auch die Provinz Ulster einzuverleiben, d. h. ein Gebiet, das heute noch mit der Britischen Krone vereinigt ist. Diese Bestimmung hält man in London für höchst anfechtbar, weil durch sie über einen Rechtstitel verfügt wird, über den nur in Übereinstimmung mit Ulster und dem Vereinigten Königreich eine Bestimmung getroffen werden könnte. In englischen Zeitungen wird denn auch bereits die Vereinigung mit Ulster rundweg als undiskutabel bezeichnet.

Von den sonstigen Einwänden von englischer Seite ist namentlich der bemerkenswert, daß man der Verfassung den Charakter einer demokratischen abstreitet. Sie sehe im Grunde die Diktatur vor, denn wenn der Präsident erst einmal durch direkte Wahl ins Amt gekommen sei, würde er praktisch unabsetzbar sein. Die Verfassung sieht zwar vor, daß er mit zwei Drittel aller Wahlstimmen vom Amte wieder entfernt werden könne. Das würde sich aber ein Präsident, der mit Stimmenmehrheit gewählt sei, bestimmt nicht gefallen lassen, und der unvermeidliche Schritt würde der in der Richtung auf einen diktatorischen Ausbau seiner Stellung sein. In all diesen Einwendungen drückt sich der unverkennbare Ärger der Engländer über die Entwicklung aus, welche die Dinge in Irland genommen haben.

Lord Lothian bei Adolf Hitler.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das Mitglied des Englischen Oberhauses Lord Lothian ist in Berlin eingetroffen und vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfangen worden. Lord Lothian hatte in der „Europäischen Revue" gewissermaßen als Auftakt für seine Berliner Reise einen Artikel veröffentlicht, in dem er vorschlug, Deutschland soll mit seinen östlichen und südöstlichen Nachbarn eine Vereinigung begründen, wie sie beispielsweise im Britischen Empire oder in den Vereinigten Staaten Wirklichkeit geworden sei. Es könnten dann die deutschen Volksgruppen in diesen Gegenden Elemente der Konsolidierung sein, wie die englischen Minderheiten in Kanada, Südafrika usw., während auf der anderen Seite den einzelnen Völkern eine ausreichende Souveränität und Unabhängigkeit gewährleistet sei und sie alle in den Genuß eines ausreichenden Schutzes gegen äußere Angriffe sowie eines einheitlichen Wirtschaftsgebiets kämen. Man wird annehmen dürfen, daß Lord Lothian seine Berliner Besprechungen zur näheren Vertiefung dieser Gedanken benutzt hat.

Appell an England.

Lord Rothermere für Rückgabe von Kolonialgebieten.

In der „Daily Mail" veröffentlicht Lord Rothermere unter der Überschrift „Ich will einen englisch-deutschen Pakt" einen Artikel, in dem er mit dem Hinweis auf die italienisch-österreichischen Besprechungen in Venedig und den Besuch des Reichsaußenministers von Neurath in Rom einen neuen Kurs der britischen Außenpolitik unter Rückgabe von Kolonien an Deutschland befürwortet. Adolf Hitler habe ihm, Rothermere, wiederholt seine Bereitschaft erklärt, England auf halbem Wege entgegenzukommen. Ein großer und einflußreicher Teil der britischen öffentlichen Meinung wünsche mit aller Entschiedenheit eine Annäherung an Deutschland.

Man müsse sich vergegenwärtigen, daß es sich bei den früheren deutschen Kolonien nicht um britische Gebiete, sondern um Mandate handele. Lord Rothermere meint, daß mit Ausnahme von Deutsch-Südwest, das praktisch bereits mit der Südafrikanischen Union verbunden (?) sei, über alle übrigen afrikanischen Fragen eine Einigung erzielt werden könnte. Die Deutschen empfänden die Wegnahme der Kolonien als Erniederung. England aber habe die Macht, diesen Klagegrund zu beheben, und es wäre Torheit, den Frieden Europas weiter dadurch in Gefahr zu bringen, daß man hartnäckig ein Opfer ablehne, das im Vergleich mit den Wohltaten, die es bringen würde, doch so unbedeutend sei. Die Lage lege der Britischen Regierung zwei kategorische Pflichten auf. Die erste sei, die Verteidigungsmöglichkeiten bis zum äußersten auszubauen, die zweite aber, die möglichen Gründe eines Zukunftskrieges zu verringern. Wenn man aber eigensinnig an den deutschen Kolonien festhalte, die niemals britische Kolonien geworden seien und nur einen verhältnismäßig geringen Wert für England hätten, dann halte England in Deutschland ein Gefühl des Unrechts am Leben, das sich eines Tages sicher in aktive Feindschaft verwandeln würde.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Mai 1937.

Krakau – 2,35 (– 2,15), Zawichost + 1,95 (+ 1,93), Warschau + 1,56 (+ 1,54), Plock + 1,39 (+ 1,42), Thorn + 1,62 (+ 1,68), Fordon + 1,65 (+ 1,72), Culm + 1,54 (+ 1,60), Graudenz + 1,80 (+ 1,86), Kurzebrak + 1,92 (+ 1,98), Pieckel + 1,34 (+ 1,42), Dirschau + 1,50 (+ 1,58), Einlage + 2,28 (+ 2,32), Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Angehörige ausländischer Konsuln in Bilbao eingekerkert.

Auch Frau und Kinder des polnischen Konsuls im Gefängnis.

Aus San Sebastian wird gemeldet:

Das französische Kanonenboot „Somme" ist jetzt aus Bilbao kommend im Hafen von St. Jean de Luz mit 72 belgischen und französischen Staatsangehörigen an Bord eingetroffen. Unter ihnen befand sich die 70jährige Mutter des belgischen Vizekonsuls in Bilbao, Henri Querin. Der Vizekonsul hatte bereits im November 1936 die Stadt verlassen müssen, weil die Bolschewisten ihn verdächtigt hatten, Angehörigen „antirevolutionärer" Kreise zur Flucht nach Frankreich verholfen zu haben. Aus niedriger Rachsucht warfen die marxistischen Machthaber von Bilbao die Greisin ins Gefängnis, wo sie von Dezember bis jetzt unter den traurigsten Bedingungen schmachten mußte. Auch die Frau und sechs Kinder des polnischen Konsuls in Bilbao wurden, wie weiter bekannt wird, ins Gefängnis geworfen, weil der Konsul auf einer Dienstreise ins Ausland eine Liste von den in Bilbao ermordeten Angehörigen der Nationalisten bekanntgegeben hätte. Der Konsul selbst wurde damals rechtzeitig verständigt, so daß er die Rückreise nach Bilbao unterließ.

Stalin umarmt Valencia-Bolschewisten.

Die Moskauer Presse behandelt in größter Aufmachung eine Begegnung Stalins und seiner Kumpane mit Abgesandten der Valencia-Bolschewisten auf dem Moskauer Roten Platz. Die Valencia-Bolschewisten waren in großer Zahl zur Maifeier nach Moskau gekommen. Die Blätter veröffentlichen viele Bilder, auf denen Stalin und Woroschilow die Valencia-Bolschewisten mit erhobener Faust begrüßen. Das eindeutigste Bild, das die Absichten Moskaus auf Spanien sehr deutlich zeigt, hält jenen theatralischen Begrüßungsmoment fest, in dem Stalin einen der Abgesandten der Valencia-Bolschewisten umarmt und küßt! Die Sowjetmarschälle Jegorow, Budjonny und Tuchatschewski sind der „wirkungsvolle" Hintergrund dieses Kitschbildes.

Programmgemäß schreiben die Valencia-Bolschewisten, denen die „Ehre" dieses Stalinkusses zuteil wurde, in Tönen höchster lyrischer Begeisterung von diesem „erhebenden Augenblick". Im übrigen scheint dieser Stalinkuß die Sowjetpresse zu weiteren Kundgebungen für den bolschewistischen Teil Spaniens zu beflügeln. Es erscheinen nämlich eine Unzahl Artikel, die den von den Bolschewisten angezettelten verbrecherischen Unruhen in Spanien gewidmet sind. Dazu sieht man in den Zeitungen Äußerungen der bolschewistischen Valencia-„Politiker" und Front- und Greuelberichte, die versuchen, soweit es überhaupt noch möglich ist, Italien und Deutschland noch mehr als bisher zu beschimpfen.

Belagerungszustand in Barcelona?

Weiteres Umsichgreifen des anarchistischen Aufstandes.

Die Nachrichten von dem beginnenden Chaos in Katalonien werden durch neue Meldungen bestätigt und vervollständigt. Der „Präsident" der Generalidad soll bereits den Belagerungszustand über Barcelona verhängt haben, nachdem es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Anarchisten und den Streitkräften des katalanischen Gewalthabers Companys gekommen war. Die Anarchisten haben, wie eine französische Nachrichtenagentur meldet, das Gebäude der Generalidad zu stürmen versucht. Die Schutztruppe der sogenannten „Regierung" verteidigte es unter rücksichtsloser Anwendung der Schußwaffe, so daß es eine größere Zahl von Toten gab.

Daß der Aufstand der Anarchisten gegen die marxistisch-bolschewistischen Machthaber und Gewerkschaftsbonzen dadurch aber nicht niedergeschlagen worden ist, geht aus einem Aufruf des anarcho-syndikalistischen Senders in Barcelona hervor, den dieser am Dienstag nachmittag an die Polizei in Katalonien richtete. Er forderte diese auf, die Waffen niederzulegen und zu den Anarcho-Syndikalisten überzugehen. In dem Aufruf heißt es wörtlich: „Ihr müßt euch auf die Seite des Volkes stellen, ebenso wie ihr das am 19. Juli getan habt. Bleibt nicht bei denen, die uns durch dunkle Manöver austilgen wollen. Wir dulden keinerlei Diktatoren. Wir haben gegen den Faszismus für unsere Freiheit gekämpft, aber nicht, damit wir ermordet und ausgebeutet werden. Legt die Waffen nieder, verbrüdert euch mit uns auf der Straße und auf den Barrikaden!

Schießt nicht auf das Volk!"

Die anarcho-syndikalistische Revolte soll in ganz Katalonien bereits Fuß gefaßt haben. In vielen Dörfern sind Anhänger der Barcelonaer Häuptlinge entwaffnet worden. Teilweise ist der Aufstand auch schon auf Gebiete von Aragon übergesprungen. Die Ursache der Mißstimmung in Katalonien ist in den letzten schweren Niederlagen der Bolschewisten an der Biskaya-Front zu suchen.

Wie es zu dem Anarchisten-Aufstand kam.

Hunderte von Opfern.

In der französischen Presse werden die Ereignisse in Barcelona als äußerst schwerwiegend bezeichnet. Die Anarchisten ständen in einem offenen Konflikt mit der sogenannten „Generalidad". Größte Verwirrung herrsche in ganz Katalonien. Den Ausbruch des Konflikts habe ein Ultimatum des anarchistischen Ausschusses an Compani verursacht. In diesem Ultimatum hätten die Anarchisten die Übergabe der gesamten Macht und jeder Gewalt gefordert mit der Begründung, daß sie es seien, die von Anfang an den „Krieg" geführt hätten, weshalb ihnen auch die tatsächliche Kommandogewalt über ganz Katalonien zufallen müsse.

Die bolschewistische Generalidad beantwortete diese Forderungen damit, daß sie die Entwaffnung aller Zivilisten anordnete und die katalanischen Bolschewisten-Haufen von der Aragon-Front zu Hilfe herbeiriefen. Dies wiederum beantwortete die Anarchisten-Vereinigung mit einer regelrechten

Einschließung des Generalidad-Palastes.

Bewaffnete Anarchisten verhafteten auf den Straßen alle Miliz-Männer, „Sturmgardisten" usw., die sich als Anhänger der Generalidad erklärten. Unter Drohungen mit Gewehren und Handgranaten führten sie diese Leute in abgelegene Vorstädte der Stadt, wo sie den mit Maschinengewehren ausgerüsteten Anarchisten-Haufen auslieferten. Die Generalidad — aller Unterstützung somit beraubt — mußte die im Laufe der letzten Tage verhafteten Anarchisten freilassen. Der Versuch der Generalidad, durch eine Abteilung „Sturmgardisten" das Hauptpostamt, das sich in den Händen der Anarchisten befindet, besetzen zu lassen, schlug unter schweren Verlusten fehl. Es kam dort zu heftigen Kämpfen, desgleichen etwas später vor dem Generalidad-Gebäude, wo die Anarchisten schließlich mit Gewehrfeuer auseinandergetrieben wurden. Der katalanische Oberbolschewisten-Compani erschien auf dem Balkon des Gebäudes, um einen „Appell zur Ruhe und Einigkeit" zu erlassen. Er wurde aber verhöhnt und ausgepfiffen und mußte sich zurückziehen. Die

Telephonverbindungen mit Barcelona sind unterbrochen.

Der Präfekt des französischen Departements Ost-Pyrenäen hat mehrfach vergeblich versucht mit dem französischen Konsul in Barcelona zu telephonieren. Er erfuhr jedoch, daß das Französische Konsulat durch französische Marinesoldaten geschützt sei, die von den zurzeit im Hafen liegenden Schiffen gesandt seien. Die französisch-spanische Ostpyrenäen-Grenze ist geschlossen.

Jureneff vertritt Moskau in Berlin.

Von der Sowjetrussischen Regierung ist bei der Reichsregierung das diplomatische Agrément für den bisherigen sowjetrussischen Botschafter in Tokio, Jureneff, nachgesucht worden. Die Neubesetzung des Berliner Botschafterpostens ist durch die Versetzung des Herrn Suritz, des bisherigen Berliner Botschafters, auf den Pariser Posten notwendig geworden. Suritz ist in Paris der Nachfolger Potemkins geworden, der von Stalin kürzlich als der Stellvertreter des Herrn Litwinow in die Leitung des sowjetrussischen Außenkommissariats berufen worden ist. Welche Gründe in Moskau dafür bestimmend gewesen sind, den bisherigen Botschafter Suritz, der übrigens jüdischer Abstammung ist, nach Paris zu versetzen, ist unbekannt geblieben.

Für Jureneff ist inzwischen von der Reichsregierung das übliche diplomatische Agrément erteilt worden. Er gilt als einer der alten Garde der Sowjetdiplomatie. Den Moskauer Machthabern ist offenbar ursprünglich eine andere Lösung für die Neubesetzung des Berliner Botschafterpostens lieber gewesen. Man hatte in erster Linie anscheinend an den derzeitigen Sowjetgesandten in Prag, Alexandrowski, gedacht. Seine Ernennung wäre wahrscheinlich in Berlin auf wenig Gegenliebe gestoßen, da Alexandrowski Jude ist. Die Sowjetregierung entschied sich jedenfalls schließlich für ihren bisherigen Botschafter in Tokio, der bereits in diesem Monat in das russische Botschafterpalais Unter den Linden einziehen wird.

Das Ergebnis der japanischen Reichstagswahl.

Das vorläufige Gesamtergebnis der japanischen Reichstagswahl zeigt die absolute Mehrheit der beiden stärksten Parteien, Minseito und Seiyukai, die 178 (bisher 206) bzw. 175 (bisher 172) Sitze einnahmen. Der Showakei, der nationalen Beamtenpartei, brachte die Wahl 18 (25) Sitze, der marxistisch orientierten Shakaitaishuto, der Sozialen Massenpartei, 38 (18), während die der Politik des Kabinetts Hayashi nahestehende Kokumindomei-Partei 11 (12), die Tohokai-Partei 12, die Unabhängige Partei 25 und Splittergruppen 9 Sitze im neuen Reichstag erhielten. Bemerkenswert war die sehr starke Wahlenthaltung der Bevölkerung.

Es ist das erste Mal seit vielen Jahren, daß sich ein auf die Armee gestütztes Beamtenkabinett im Parlament einer derartig großen Oppositionsmehrheit gegenüber sieht. Die Regierungsparteien haben nur etwa 40 Sitze erhalten. Man blickt der weiteren Entwicklung daher mit Spannung entgegen und ist in politischen Kreisen der Ansicht, daß Japan jetzt am Scheidewege zwischen Parlamentarismus und autoritärer Staatsführung steht. Das Kabinett Hayashi hat sich trotz dieses Wahlausganges entschlossen, im Amt zu bleiben und den neuen Reichstag zur Mitarbeit aufzufordern.

Republik Polen.

Bombenanschlag auf den „Nasz Przegląd."

In der Nacht zum Freitag wurden im Gebäude der Redaktion und Druckerei der führenden jüdischen Tageszeitung in Warschau, Nasz Przegląd, ein Bombenanschlag verübt. Im Stiegenhause des Redaktionsgebäudes sowie in der Druckereihalle wurden gleichzeitig mit starkem Sprengstoff geladene Bomben zur Explosion gebracht. Eine dritte Bombe wurde auf das Dach der Rotationsmaschinenhalle geschleudert. Dem Druckereidirektor gelang es, einen der Attentäter in der Person des Medizinstudenten und Mitgliedes der Nationalistischen Partei, Biernacki festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Dieser versuchte sich der Festnahme durch Bedrohung mit einem Revolver zu entziehen, was jedoch verhindert wurde. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Marschall Smigly-Rydz wurde operiert.

Wie die polnische Presse berichtet, hat sich Marschall Smigly-Rydz am vergangenen Mittwoch einer Halsoperation unterzogen, die gut verlaufen ist. Der Marschall muß aber vorläufig zu Hause bleiben. Im Zusammenhange damit erzählt man sich in politischen Kreisen, daß in der nächsten Zeit irgendwelche entscheidenden politischen Schritte nicht zu erwarten seien.

Polens Unabhängigkeitstag.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 33 vom 30. April d. J. ist das Gesetz über den auf den 11. November fallenden Unabhängigkeitstag veröffentlicht worden und somit in Kraft getreten. Dieser Tag ist, wie es in dem Gesetz heißt, als Jahrestag der Wiedererlangung der unabhängigen staatlichen Existenz durch das polnische Volk, als Tag, der für ewige Zeiten mit dem großen Namen Józef Pilsudskis, des siegreichen Führers des Volkes in den Kämpfen um die Freiheit des Vaterlandes verbunden ist, der Feiertag der Unabhängigkeit. Der 11. November ist von nun an arbeitsfrei.

Freitag Urteilsverkündigung
im Prozeß des polnischen Lehrerverbandes.

Bromberg, 4. Mai.

Am Dienstag wurden in dem Prozeß des Polnischen Lehrerverbandes gegen den „Dziennik Bydgoski" die Plädoyers der Anwälte fortgesetzt. Es sprachen Rechtsanwalt Pawłowski für den Polnischen Lehrerverband, sowie als Verteidiger des Angeklagten, Redakteur Nowakowski, die hiesigen Rechtsanwälte Krysiak und Dr. Sypniewski. In seinem Schlußwort betonte Redakteur Nowakowski noch einmal, daß er mit der Veröffentlichung der gegen den Polnischen Lehrerverband gerichteten Artikel nur in berechtigtem Interesse der Allgemeinheit gehandelt habe und infolgedessen um Freispruch bitte.

Danach verkündete das Gericht, daß das Urteil am Freitag um 12 Uhr mittag bekanntgegeben werde.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. Mai.

Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet anfangs stärker bewölktes Wetter mit vereinzelten gewitterartigen Schauern bei Temperaturen bis zu 18 Grad ansteigend, später wieder Bewölkungsabnahme an.

Himmelfahrtssegen.

Luk. 24, 50—53.

Himmelfahrt ist der Abschied Jesu von seinen Jüngern, von seiner Gemeinde, ja von dieser sichtbaren Welt überhaupt. Wir wollen es uns ehrlich und offen sagen: wenn uns jemand aufforderte, wir sollten ihm doch, diesen Jesus, den wir anbeten, zeigen, wir müßten ihm antworten, daß uns das unmöglich sei. Er weilt nicht mehr für Menschenaugen sichtbar, für Menschenhände greifbar in unserer Mitte. Und das ist gut so. Unser Glaube soll und darf nicht an Sichtbarem hängen. Es ist eine gewisse Zuversicht dessen, das man nicht sieht. Und doch ist dieser Jesus auch für uns erlebbar. Denn als er von den Seinen schied, hob er die Hände auf und segnete sie. Und sein Himmelfahrtssegen ist uns geblieben als Zeugnis seiner Gegenwart. Ist es nicht schon so, wenn ein Mensch von uns geht, der uns ein Segen war? Wir haben ihn ja nicht mehr in irdisch-greifbarer Gestalt. Aber sein Segen geht mit uns und bleibt bei uns. Wie viel mehr der Himmelfahrtssegen Jesu. Was ist das? Das ist die Gewißheit seiner Erhöhung zur Rechten des Vaters. Gerade, weil er von uns genommen ist, dürfen wir ihn anbeten als den erhöhten Herrn der Gemeinde. Er sitzt zu des Vaters Rechten, ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Jesus Christus herrscht als König! Das ist unser Himmelfahrtsbekenntnis . . . und daß er der Herr ist, daß er regieret und in seiner Hand trägt alle, die und alles, was ihm der Vater gegeben hat, daß er in einer Zeit, wo ihm der Thron streitig gemacht wird, dennoch König zu sein ein Recht und einen Anspruch hat, weil ihn Gott dazu gemacht hat. Ist das nicht Segen? Je mehr eine Christus feindliche Welt heute das Christentum verflucht, als habe es Fluch über die Menschheit gebracht, um so freudiger läßt uns Himmelfahrt bekennen, daß das, was der Herr seiner Gemeinde gelassen hat, Segen ist . . . und was der Herr segnet, das bleibt gesegnet ewiglich!

D. Blau-Posen.

Meldet Pflegestellen!

Verlängerte Frist.

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen gibt bekannt, daß die Frist für die Meldung von Pflegestellen für die Deutsche Kinderhilfe 1937 bis auf weiteres verlängert ist. Es können daher noch im Laufe des Monats Mai Pflegestellen gemeldet werden. Dadurch wird auch allen denen, die sich bisher nicht bereit erklären konnten, ein Ferienkind aufzunehmen, die Möglichkeit gegeben, die Meldung noch nachträglich abzugeben. Die diesbezüglichen Erklärungen sind dem nächstgelegenen Vertrauensmann abzugeben, der sie unverzüglich an die Zentrale in Posen weiterleitet. NHK.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 7. d. M. früh Central-Apotheke, ul. Gdańska (Danzigerstraße) 27, und Löwen-Apotheke, ul. Grunwaldzka (Chausseestraße) 37; vom 7. bis 10. d. M. früh Piasten-Apotheke, ul. Śniadeckich (Elisabethstraße) 49, und Goldene Adler-Apotheke, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) 1.

§ **Der Stadtarzt** wird in der Zeit der Rekruten-Musterungen vom 4. bis 24. Mai d. J. nur von 14 bis 15 Uhr für Patienten zu sprechen sein.

§ **„Marschall-Śmigły-Rydz-Gymnasium".** Der Kultusminister hat dem hiesigen humanistischen Gymnasium die Erlaubnis erteilt, den Namen Marschall-Śmigły-Rydz-Gymnasium zu führen.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist für Mittwoch, dem 5. Mai, 18.30 Uhr, angesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Wahl des Komitees zum Ausbau der Stadt, die Bezeichnung des linken Braheufers von der Bernardyńska (Kaiserstraße) bis zur Krakowska (Bollmannstraße) mit dem Namen „General-Orlicz-Dreszer-Ufer", ferner die Verwendung von 5000 Złoty vom Arbeitsfonds für die teilweise Deckung der Ausgaben für die Osterspende an die Arbeitslosen und schließlich die Einrichtung eines zinslosen Kredits in Höhe von 50 000 Złoty durch die Stadtsparkasse (KKO) zur Errichtung von Arbeitsstätten für Kaufleute und Handwerker aus der Stadt Bromberg im Osten Polens.

§ **Achtung, Hausbesitzer!** Die Stadtverwaltung hat erfahren, daß einzelne Hausbesitzer die Annahme der Schornsteinfeger-Kontrollbücher verweigert hätten. Die Stadtverwaltung führt augenblicklich eine Kontrolle durch, um festzustellen, ob alle Hausbesitzer über ein derartiges Kontrollbuch verfügen. Personen, bei denen dies nicht der Fall ist, müssen auf Grund der Verfügung des Posener Wojewoden mit einer Geld- oder Arreststrafe belegt werden.

§ **Der Verein junger Kaufleute,** E. V., zu Bromberg hatte seine Mitglieder zu seiner Jahres-Hauptversammlung nach dem Zivilkasino eingeladen. Vorsitzender R. Braun begrüßte die Erschienenen und gedachte zunächst der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder. Der Schriftführer gab sodann den ausführlichen Jahresbericht, der Kassenwart den Kassenbericht. Über die Vereinsbibliothek berichtete der Bücherwart und der Festwart gab einen kurzen Überblick über die Veranstaltungen des Vereins. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Da der 1. Vorsitzende, Herr R. Braun, aus gesundheitlichen Rücksichten bat, von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen, und auch der bisherige Festwart, Herr Herold, infolge Arbeitsüberlastung sein Amt zur Verfügung stellte, wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender H. Rahn, 2. Vorsitzender K. Woldt, Kassenwart P. Marsch, 1. Schriftwart H. Zimmermann, 2. Schriftwart H. Welke, Bücherwarte G. Florek, E. Popitz, H. Schulz, Beisitzer E. Beitsch, M. Zweiniger, E. Roepke, Festwart J. Kolberg. Herrn Braun wurde von der Versammlung für seine über ein Jahrzehnt lang im Vorstand geleistete Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Mitgliederzahl ist im abgelaufenen Vereinsjahr um 21 Mitglieder gewachsen, so daß der Verein zurzeit 152 Mitglieder zählt. Den Mitgliedern wurden in den Monatsversammlungen Vorträge über kaufmännische Themen geboten und auch die unentgeltlich eingerichteten Buchführungs- und polnischen Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene wurden eifrig besucht und bezeugten das Interesse der Mitglieder an der notwendigen Aufbauarbeit unseres kaufmännischen Nachwuchses. Die Bibliothek des Vereins hat zurzeit einen Bestand von 2102 Büchern, die von den Mitgliedern rege in Anspruch genommen wird. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß alle Wahlen einstimmig erfolgten, ein Beweis des guten Einvernehmens, das im Verein herrscht.

§ **Die Leiche des ertrunkenen Schülers** Bernhard Glumke, der am 16. April bei einem Paddelboot-Unglück auf der Brahe in der Nähe der ul. Jasna (Friedenstraße) den Tod gefunden hat, ist am Montag geborgen worden. In der Nähe der Viktoria-Brücke wurde die Leiche gesichtet, die dann in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht worden ist. — Ferner wurde am Dienstag um 13.30 Uhr in der Nähe des Bootshauses des BTW die Leiche der 34jährigen Jadwiga Wieczorek geborgen. Die Genannte war Anfang April am Mühlenwehr in das Wasser der Brahe gesprungen und hatte auf diese Weise Selbstmord verübt.

§ **Wieder ein Diebstahl in der Kirche.** In der Bleichfelder katholischen Kirche wurde einer Frau eine Handtasche mit 25 Złoty gestohlen.

§ **Eine Beleidigung des Bezirksgerichts** hat sich der 46jährige Arbeiter Michał Midura aus Schulitz zuschulden kommen lassen. M., der ein Strafverfahren des hiesigen Bezirksgerichts bemängeln zu müssen glaubte, wandte sich mit einem Schreiben an das Höchste Gericht, worin er Ausdrücke gebrauchte, die geeignet waren, das Ansehen des Gerichts herabzusetzen. Die Folge dieses Schreibens war, daß M., der bereits vorbestraft ist, vom hiesigen Burggericht zu drei Monaten Arrest verurteilt wurde.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) und in der Markthalle brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Die Preise hatten sämtlich angezogen. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,70—1,75, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 0,90—1,00, Weißkohl 0,20, Spinat 0,40—0,60, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,70, junge Mohrrüben 0,50—0,60, alte Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,15—0,20, Rhabarber zwei Pfund 0,15—0,25, Salat Kopf 0,10—0,15, Rote Rüben 0,15, Äpfel 0,40—0,60, Spargel 0,70—0,80. Ferner kosteten Gänse 4,50—6,00, Enten 3—3,50, Hühner 2—3,50, Hühnchen 2,80—3,00, Tauben Paar 1,20—1,50; Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,75, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80; Aale 1—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,60—1,20, Barse 0,60, Plötze 0,35—0,60, Dorsche 0,25—0,40.

Großfeuer in Posen.

Posen, 5. Mai. (Eigene Meldung.) In der Nacht zum Mittwoch brach im Zentrum der Stadt Posen in der Aleja Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße) 13 ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude ergriff. In dem Gebäude befindet sich das „Französische Hotel", das bekannte Café „George", die Bank Franco-Polonais und die Versicherungsgesellschaft „Piast".

Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, so daß um Mitternacht das dritte und vierte Stockwerk in hellen Flammen standen. Es trafen alle Abteilungen der Posener Feuerwehr ein, um den Brand, der auch die benachbarten Häuser bedrohte, zu löschen. Die überraschten Einwohner des Hauses versuchten in aller Eile zu retten, was zu retten ging, mußten jedoch nur mit geringen Habseligkeiten das Gebäude verlassen. Der Brand hatte eine ungeheuere Menschenmenge herbeigelockt, so daß verstärkte Polizeiaufgebote die Zugänge zur Brandstelle abriegeln mußten. Das Feuer konnte erst in den Morgenstunden des Mittwoch gelöscht werden.

Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Die Behörden haben energische Untersuchungen eingeleitet. Menschenopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Sachschaden, der vorläufig noch nicht errechnet werden konnte, dürfte sehr bedeutend sein.

Mord bei Budzyn.

Am Sonntag morgen wurde in dem Wäldchen bei Sokolowo im Kreise Kolmar die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden. Die benachrichtigte Polizei konnte feststellen, daß es sich um die Leiche der 17jährigen Tochter des Arbeiters Schedler aus Jankendorf (Sokolowo) handelt. Die Genannte war mit ihren Eltern und ihrem Bruder am 1. Mai von Hause fortgegangen, um in einem Nachbarorte eine Dienststelle anzutreten. Nachdem sie sich von ihren Angehörigen verabschiedet hatte, ging sie allein weiter. In dem Wäldchen muß sie dann von dem Täter überfallen und ermordet worden sein. Als der Tat verdächtigt hat man einen jungen Mann verhaftet, der das Mädchen seit längerer Zeit mit Liebesanträgen verfolgte. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

e **Aus dem Landkreise Bromberg,** 4. Mai. Dem Besitzer Pochowski in Eichberg (Łukówiec) wurde ein Pferd nebst Geschirr im Wert von 500 Złoty gestohlen. Durch das schnelle Eingreifen der Polizei konnte das Pferd nach vier Tagen bei einem Händler in Bromberg ermittelt werden, das den Besitzer bereits dreimal gewechselt hatte.

* **Fordon,** 4. Mai. Der heutige Wochenmarkt brachte nur wenig Verkehr. Butter kostete 1,30—1,40, Eier 0,75—0,80 die Mandel, Spargel 0,70 das Pfund, Kartoffeln 5,00 der Zentner.

ss **Inowrocław,** 4. Mai. Bei dem Dampfmühlenbesitzer Tadeusz Zentowski in Kruszа Duchowna wurde ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Tätern 730 Złoty Bargeld, 10 Silberrubel, 20 Goldmark, 10 Gulden, je 12 Tischmesser, Gabeln, Eß- und Teelöffel, 2 Schöpflöffel, 2 große Gabeln und eine Pistole der Marke „Zeftig" im Gesamtwert von 1200 Złoty in die Hände fielen. Das Geschirr war aus Silber, und jedes Stück trug die Buchstaben P. Z. Von den Tätern fehlt jegliche Spur. Die Polizeistation Montwy führt weitere Untersuchungen durch.

Zwei 13jährige Burschen bemerkten auf dem Klosterplatz ein Fuhrwerk, auf dem sich viele Kisten befanden. Schnell entschlossen ergriffen diese eine größere Kiste mit Schokoladenwaren und suchten damit das Weite. Von Passanten wurden die Täter aber beobachtet, festgenommen und der Polizei übergeben.

ss **Mogilno,** 4. Mai. Auf der letzten Kreistagssitzung wurde der Kreis Mogilno in folgende 24 Fleischbeschaubezirke eingeteilt: Dąbrowa, Józefowo, Wylatowo, Mogilno, Kołodziejewo, Gębice, Orchowo, Radłowo, Słabożewo, Niewolno, Trzemżal, Markowice, Ciechrz, Stodoły, Ostrowo bei Gębice, Jeziora Wielkie, Wójcin, Młyny, Kruszwica wieś, Polanowice, Piaski, Włostowo, Chełmce und Witowice. Diese Einteilung trat mit dem 1. Mai in Kraft.

ss **Posen** (Poznań), 4. Mai. In der Zeit vom 10. bis 15. Mai einschließlich werden im Wojewodschaftsamt, Taubenstraße 1, öffentlich meistbietend 200 Jagdgewehre, 25 Flobertgewehre, 5 Stutzbüchsen, 4 kleine Brownings, 3 Scheibenbüchsen, 3 Drillinge, 25 Revolver und 300 automatische Pistolen verkauft. Zur Versteigerung werden nur Personen zugelassen, die sich mit einem Waffenschein ausweisen können. Personen, denen eine Waffe konfisziert wurde, haben nicht das Recht, dieselbe wieder käuflich zu erwerben.

ℨ **Posen** (Poznań), 4. Mai. Der Sonntag brachte von 4 Uhr nachmittag ab im Stadtteile St. Lazarus mit einem Teil der fr. Neuen Gartenstraße ein Internationales Motorradrennen mit sehr zahlreicher Beteiligung. Zu diesem Zweck war die Neue Gartenstraße zum großen Leidwesen ihrer Bewohner bis abends 7 Uhr für jeden anderen Verkehr vollständig gesperrt. Die Wahl dieser verkehrsreichen langen Straße der Großstadt, noch dazu am Tage der Messeeröffnung, erwies sich als durchaus unerwünscht. Schon vormittags fanden, allerdings ohne Absperrungen sog. Vorrennen statt, die mit ihren ohrenbetäubenden Geräuschen die Luft erschütterten, u. a. aber auch den Sonntagsgottesdienst in der an der Neuen Gartenstraße belegenen evangelischen Christuskirche so störten, daß der Gemeindekirchenrat vor Beginn des Gottesdienstes Einspruch beim zuständigen Polizeirevier einzulegen sich gezwungen sah. Das Polizeirevier erklärte jedoch, zu seinem Bedauern eine Unterbrechung des Rennens nicht veranlassen zu können, da das Starostwo Grodzkie das Rennen in der genannten Straße gestattet habe.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 4. Mai. Die Musterungen des Jahrgangs 1916 und der Gestellungspflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 mit der Kategorie B finden im Kreise Wirsitz wie folgt statt: In Wirsitz in der Zeit vom 13. bis 19. d. M. im Schützenhaus und in Nakel in der Zeit vom 20. bis 24. d. M. im Schützenhaus in der ul. Mickiewicza.

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als Stadtverordneter Lehrer Droszcz eingeführt. Unter dem Vorsitz von Stadtv. Romiński wurden die Revisionsprotokolle verlesen und genehmigt, worauf der Verwaltung Entlastung erteilt wurde. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, Anstellung eines Tierarztes im Schlachthaus, wurde nach kurzer Debatte für den Antrag der Fleischer der Stadt gestimmt. Zum Schluß referierte der Bürgermeister über die Beschäftigung der Arbeitslosen. Danach soll auch der Umbau des Schlachthauses Wirklichkeit werden, wenn die Gesamtkosten 26 000 Złoty nicht übersteigen. Lebhafte Klage wurde vom Stadtoberhaupt über Beschädigung von Bänken in den Anlagen und die Vernichtung von Blumen geführt. Pflicht eines jeden Bürgers ist es, Fälle von Beschädigung von städtischem Eigentum usw. sofort zu melden.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 3. Mai. In der Zeit vom 10. bis 14. und vom 19. bis 20. Mai einschließlich findet im Schullokal in Niewolno die amtliche Prüfung der Maße, Waagen und Gewichte für folgende Ortschaften und Gutsbezirke statt: Niewolno, Kocin, Duszno, Gołąbki, Ochodza, Jastrzębowo, Grabowo-Wykno, Kozłowo, Kruchowo, Lubiń, Ławki, Powiadacze, Miaty, Święte, Pasieka, Huta Trzemeszeńska, Rudki, Kozłówko, Wydartowo und Wymysłowo Górne.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Im Monat April
109 Selbstmordversuche in Warschau

Die polnische Hauptstadt hatte im Monat April 109 Selbstmordversuche, darunter 29 mit tödlichem Ausgang, zu verzeichnen. Ferner wurden 21 Unglücksfälle mit Todesfolge registriert, die durch Kraftfahrzeuge und die elektrische Straßenbahn verursacht wurden. Mord und Totschlag forderten 7 Personen, und infolge einer Flugzeugkatastrophe kam ein Flieger ums Leben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute wurde unser Sohn

Harald geboren

In dankbarer Freude

Hans und Lotte Hansen

geb. Behrend

Bromberg, den 5. Mai 1937 3720

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlichst

Helmuth Block und Frau Erika

geb. Hammler.

Sośno, April 1937. 3703

Gute Schuhwaren

Jezuicka 10. 1705



Herstellung von

Grabdenkmälern

in allen Steinarten

nach künstlerischen, eigenen Entwürfen. 3654

Bydgoszcz, Dworcowa 94, Tel. 2236.



Wir stellen aus zur Posener Messe — Halle 8

Vertreter: **Centralny Magazyn Planin**

Poznań, Pierackiego 11. 3597

Markisen Stoffe

Möbel-Stoffe

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78.

Telefon 3782. 3580

Briefmarken

u. Münzen für Sammler. Ein- u. Verkauf, Tausch.

Das führende Haus in Polen: 3335

„Filatelja", Bydgoszcz,

3335 **Marsz. Focha 34.**

Verzkt. Stacheldraht

verzkt. Zaungeflecht

Rasenmäher

Alexanderwerk

Gartengeräte.

Julius Musolff

Towarzystwo z ogranicz. poręką

BYDGOSZCZ

ul. Gdańska 7

Telef. 1650—3026.

Die Ehe wollen miteinander eingehen:

1) der Bauer **Wilhelm Müller,** wohnhaft in Klein Sehren, Kreis Rosenberg,
2) die **Gertrud Frieda Rotzoll,** ohne Beruf, wohnhaft in Klein Sehren, Kr. Rosenberg, früher wohnhaft gewesen in Piwnitz, Kreis Briesen. 3704

Klein Sehren, den 26. April 1937.

Der Standesbeamte:

Jeglin.

Gesangunterricht **Ausbildung bis zur Bühnenreife** 2617

Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.



Kenner und Musikfreunde

kaufen nur 3559

Klaviere oder Flügel

der größten Pianofortefabrik

B. Sommerfeld, Bydgoszcz

da diese an Güte bisher unübertroffen sind.

Besichtigen Sie unsere Ausstellung auf der Posener Messe — Halle Nr. 8.



empfiehlt in großer Auswahl

F. KRESKI, Gdańska 9.

Soeben ist erschienen:

Das neue Sonderheft des „Illustr. Beobachters"

Das Deutschland Adolf Hitlers.

Die ersten 4 Jahre d. Dritten Reiches.

128 Seiten stark m. vielen Bildern und einer Kunstdruckbeilage des Führers. **Zł. 3,30,** mit der Post **zł 3,65** auf Postscheck 203815

Arnold Kriedte,

Grudziądz, 3620

Mickiewicza 10.

Obstbäume

Frucht- u. Beerensträucher, Walnüsse, Haselnüsse, hochstämmige u. niedr. **Stachel- u. Johannisbeeren, Pfirsich- u. Aprikosen, Edelwein,** hochst.- niedrige- **u. Kletterrosen, großbl. Clematis. selbstklimmender Wein** u. viele and. **Schlingpflanzen, Heckenpflanzen, perrenierende Staudengewächse Zierbäume und Sträucher** in d. best. Sorten und allergrößter Auswahl. 3698 **Koniferen** und verschied. andere **Arten für den Ziergarten.**

Jul. Ross

Gartenbaubetr., Grunwaldzka 20.

3215 Tel. 3048.

Kirchenzettel.

Christi Himmelfahrt.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Otterane - Langenau. Nachm. 1/2 3 Uhr Predigtgottesdienst*.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Rheinsberg. Morgens 8 Uhr Gottesdienst*.

Hohenkirch. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Arnoldsdorf. Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr Muttertagsfeier.

Heirat

Förster in gesicherter Position, Ende 20, kath. sucht Damenbekanntschaft, mit Vermögen, naturliebend, **zw. Heirat** Damen, nicht über 25, wollen ernstgemeinte Offerten mit Bild unt. **F 3638** an d. Geschäftsst. einsenden.

Ev. Landwirt, 31 J., dkl.-blond, 18 000 zł Verm., **wünscht Damenbekanntschaft zwecks Heirat,** am l. Einheirat. Ang. u. J 3814 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erb. 3689

Deutsche evangl. **Lehrerin** 25 J., brünett, mittelgroß, wünscht einen edeldenkenden Herrn, Beamten od. Geschäftsmann i. gesich. Stellung **zwecks spät. Heirat** kennen zu lernen. Vermögen vorhand. (Verschwiegenh. erwünscht.) Nur ernstgemeinte Zuschriften unt. **D 1738** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Bäckerlehrling Sohn achtbarer Eltern, stellt ein **E. Lipke, Solec Kujawski.** 3716

Bäckerlehrling sofort gesucht. Off. unt. **U 3710** a. d. Gschst. d. Ztg.

Gesucht z. 1. (15.) Juni ledig. od. jungverheir. **Beamter** (ca. 30 Jahre) erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, für 2800 Morgen großen Betrieb mit intensiver Acker- u. Viehwirtschaft Lückenlose Zeugnisse, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche unt. **J 3642** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort 3671 **landw. Eleven** Landwirtssohn, der die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht. Schriftl. Angebote an Administrat. **Wische, Mgoszcz,** p. Lisewo, pow. Chełmno, Pomorze.

Melker u. Pferdeknecht m. 2 Scharwerkern von sof. gesucht. Meld. unt. **Nr. 3585** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Led. Melker zu 15 K sucht sof. **H. Duwe, Wielka Nieszawka,** p. Toruń. 3688

Melker, zuverl., m. gt. Zeugn. u. **Mädchen** sucht **Rohde, Mozgowina, per Ostromecko.** 1735

Erfahrene, evangel. **Hauslehrerin** für 2 Knaben, 1. und 3. Schuljahr, z. 1. Sept. ges. Offert. m. Zeugnisabschr. u. Bild unt. **F 1746** an die Gst. d. Z.

Gesucht zum 1. Oktober **ev. Hauslehrerin** die Latein, Englisch und Französisch unterricht. kann. 3590 **Freifrau von Ketelhodt, Sośno, Kreis Sępólno kr.**

Biegsame Wellen

empfiehlt 3648

Neumann & Knitter, Stary Rynek. Tel. 3141



Bydgoska Fabryka Pasów i Artykułów Sportowych

Spółka z ograniczoną poręką 3193

Bydgoszcz, Hetmańska 30. Telefon Nr. 1700.

Empfehle große Lastautos

für **Umzüge** 2c., auch für **Fahrten** nach **Danzig** und **Deutschland.**

Konzessioniert. Transport-Unternehmen

Pollitz, Topolinek, Pomorze. Tel. Topolno Nr. 5. 1696

Suche z. neu. Schuljahr **evgl. Lehrerin** für zweites, fünftes u. achtes Schuljahr, die nach dem Lehrplan des Goethe - Gymnasiums unterrichten kann. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an 3635 **H. Bartel, Szynych,** pta. Rudnik, pow. Chełmno.

Stenotypistin **auch Anfängerin,** mit deutscher u. polnischer Stenographie **von sof.** für Industr. - Untern. gesucht. Angeb. unt. **R 3680** an d. Gst. d. Zt.

Suche von sof. od. 1. 6. **Köchin** od. **ein Mädchen.** d. Koch. lernen will. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. a. **Fr. J. Hoene, Rittergut Leżno,** p. Kokoszki, pow. Kartuzy, Pom. 3702

Deutsche **Krankenschwester** mit staatlich anerkannter Prüfung gesucht. 3718 **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66.

Das **Diakonissen-Mutter- u. Krankenhaus Danzig, Neugarten 2—6,** nimmt **evangel. Mädchen** auf, die **Diakonissen** werden wollen. Bedingungen: Alter 18—34 Jahre, gute Volksschulbildung, feste Gesundheit, ernste christliche Gesinnung. 2451

Schneiderinnen für Heimarbeit per sofort gesucht. 1749 **Biermann,** Garbary 24.

Gesucht wird eine junge interessierte **Wirtin** vom 15. 5. oder später für größer. Landhaushalt, Federvieh, Backen, Einwecken, Schlachten, für mögl. selbständigen Posten. Gehalt nach Übereinkunft. Off. unt. **M 3679** a. d. G. d. Z. erb.

Suche von sof. ein ehrl. **Mädchen** f. Haush. u. Schweinefüttern. 1753 **Schick, Trzeciewiec,** p. Bydgoszcz.

Junge **Mädchen** mit Lyzealbildung, die Lust haben, **Schwester** zu werden, könn. sich meld. **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66. 3719

Kinderliebe **Haustochter** m. Näh- u. Kochkenntn. gesucht. Off. unt. **R 3687** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 6. 37 für mittler. Gutshaushalt jüngere, evgl. 3696 **Stütze** mit Vorkenntnissen. Gehalt 30 Zł. monatlich. Zeugnisabschriften u. Bewerb. an Frau **Lucie Otto, Inowrocław - Kruśliwiec.**

Saub., ehrlich. **Alleinmädchen** mit sehr gut. Kochen gesucht. Offert. unter **B 3717** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Evangelischer 1732 **Wirtschafts-Inspektor** **sucht** weg. Agrarreform v. 1. 7. 37 **Dauerstellung.** Derselbe ist 26 J. alt, 9 J. Praxis. Der poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., firm in Klęka u. Labura Buchführung. Letzte 5 J. als alleinig. Beamter tätig gewesen. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorh. Frdl. Zuschr. erbet. an **Walter Witt, Pauliny,** p. Kotomierz.

Landwirt — Chauffeur, evgl., 31 Jhr. alt, langjähriger selbständiger Wirtschafter, vertraut mit Reparaturen, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, **sucht** möglichst **selbständige Wirtschafterstelle** v. 150 Morg. aufwärts. Offert. unt. **E 1681** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Müllermeister evgl., ledig, erfahr. in Groß- u. Kleinmühlenpraxis, sucht von sof. od. später Stellung bei zeitgem. Anspr. Gute Kraft. Offerten unt. **T 1713** an die Gst. d. Z.

Junger Mann kaufmännisch gebildet, vornehm, ledig, sucht passende **Beschäftigung** **als Stütze** bei älterem, alleinsteh. Herrn, auch **aufs Land** od. **als Gesellschafter.** Beid. Spr. m. Off. u. **R 1754** a. d. G. d. Z.

Schweizer ledig, mit gut. Zeugn. **sucht** zum 15. Mai **Stellung.** Offert. u. **J 1752** an die Gst. d. Z.

Fröhliche, gläubige **Lehrerin** mit gut. poln. Sprachkenntnissen **sucht** zum neuen Schuljahr **Stelle** als **Hauslehrerin.** Offert. unt. **S 1712** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Wirtschaftsfräulein erfahr. im Koch., Back., Einmach. u. Federviehzucht, **sucht Stellung** z. 1. 6. 37 oder später in gr. Landhaushalt. Gute Zeugn. Gefl. Offert. mit Gehaltsang unt. **G 3639** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalterin-Sekretärin dt.-evgl., d. poln. Spr. mächt., langj. Praxis, bilanzsich., gute Korrespondentin, Stenogr., Schreibm., in ungekündigt. Stellung, **sucht anderen Wirkungskreis.** Gute Zeugn. u. Refer. vorh. Angeb. u. **T 3569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, solides 1744 **Fräulein** **sucht** von sof. **Stellung,** auch **Aufwartestelle** Ścieżka 1, Wg. 1.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** **sucht Stellung** in Bydgoszcz. Gute Zeugnisse vorhd. Off. unt. **E 1745** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen 18 J. alt, **sucht Stellg.** ab 15. 5. oder 1. 6. in Stadt- od. Landhaushalt. Schon in Stellung gewes. Off. unt. **S 3701** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Roethesche Buchhandlung

in Grudziądz

Deutsche Bücher, Papier- u. Schreibwaren, Bilder, -rahmen, sowie komplette Ladeneinrichtung

umständehalber verkauft 1750

O. RETZGEN, Bydgoszcz,

Sw. Florjana 6, Wohnung 2.

Fahrräder beste Fabrikate

Sobieskiego 9 W. 6. 1647

Bäckereigrundstück gut geleg., in lebhafter Stadt, günst. zu verkf. Offerten unter **A 1675** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus einstöckig, zwei Läden mit Wohnung., Etage sieben Zimmer, Zentr. Barcin, billig zu verkauf. Preis zł 15 000.—. Offerten unter **A 1728** an die Geschst. d. Ztg.

Grundstück Sommerfrische, im Kr. Bydgoszcz, zu verkauf. Offerten unter **G 1747** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sichtbar tragende **Herdbuch-Sterken und junge Kühe** werden zu kaufen ges. Offerten mit Preis an **L. Dombrowski,** Grudziądz, 3692 Prez. Mościckiego 24. Tel. 1787.

Hochtr. Färse verk. **Meyer, Prądki,** pt. Ciele. 1742

Junge 1748 **hochtragende Kuh** verkauft **Robert Blum, Łochowo,** p. Bydgoszcz.

Hochtragd. Kuh und Sterke verkauft 3693 **Mau, Zakurzewo,** pow. Grudziądz.

Klavier gegen bar kauft. Offerten unt. **T 3708** an die Gst. d. Z.

Ein Markenpiano aus Privathand z. verkaufen. Offert. unt. **W 3722** an die Gst. d. Z.

Kleiner **Austro - Daimler** **4-Sitzer,** offen, Sportwagen, billig zu verkaufen. Off. unt. **P 3683** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Auto zu kaufen gesucht. Off. u. **C 1736** a. d. Gst. d. Zt.

Herrenfahrrad Damenfahrrad 1740 zu verkf. **Kujawska 5.**

Selbstfahrer und Rollwagen zu verkaufen 1739 **Hetmańska 25.**

Diverse 3583 **Kutsch- u. Arbeits-Geschirre Pferdedecke, Schlittengeläute** verk. **Toruń-Mokre,** Żółkiewskiego 34.

Eismaschine für **Handbetrieb** sofort gesucht. Offerten unt. **U 3710** a. d. Gschst. d. Ztg.

Selten küßte er sie beim Abschied.



Jede Frau kann ihren Charme und ihren Erfolg erhöhen, wenn sie die kosmetische Palmolivepflege anwendet.

Wasche Gesicht, Hals und Schultern morgens und abends mit dem üppigen Schaum der Palmolive-Seife. Dieser zarte Schaum dringt tief in die Poren ein und reinigt sie gründlich. Spüle den Schaum **zuerst mit warmem und dann mit kaltem Wasser ab. Das ist alles.**

Palmolive-Seife verschönert dank des Olivenöls, das zu ihrer Herstellung verwendet wird, die Haut und gibt ihr jugendliche Frische. Der Teint wird in kurzer Zeit sich durch blendende Schönheit auszeichnen.

Palmolive-Seife kostet so wenig, daß Millionen Frauen sie auch zum Bade benutzen. Sie sind glücklich, daß sie sich die wohltätige Wirkung dieser idealen Seife nicht nur für das Gesicht, sondern für den ganzen Körper zunutze machen können.



Wohnungen

Schöne sonnige Wohnung, 4 Zim., Bad, zu verm. 3334 **Gdańska 91.**

Aelt. kinderl. Ehepaar f. im Zentr., 1. Etage, **3—4-Zimm.-Wohng.** m. all. Bequemlichkeit. Offert. unt. **Z 1727** an die Geschst. dies. Zeitg.

Pachtungen

Verm. sof. gut eingef. **Fleischerei.** Deutsche Kundschaft. Meld. u. **H 1751** an die „Deutsche Rundschau".

Mühle größeres Unternehmen **zu pachten gesucht.** Ausführliche Offert. unt. **R 1707** an die Gst. d. Z.

3—600 Morgen per sofort oder 1. Juni **zu pachten gesucht.** Inventar wird übernommen. Angebote mit Angabe der Bodenklasse, Wiesenverhältn., Lage zur Stadt, sowie der Pachtbedingungen unter **E 3637** an die „Deutsche Rundschau".

Pensionen

Suche für **Bromberger Gymnasium** zum neuen Schuljahr 3666 **2 Pensionäre (Knab.)** **Ilse Pampe, Tuszkowo,** p. Wyrzysk.

Restaurant Elysium Gdańska 68

hat seinen Garten eröffnet.

Täglich: Großes Gartenkonzert

Kino Adria 5.00 7.15 9.10 Sonn- u. Feiertags ab 3.00 Uhr.

Heute, Mittwoch unwiderruflich **letzter Tag** **Kameliendame** mit **Greta Garbo.**

Morgen, Donnerstag Premiere des Großfilms **Die Todesbrigade** mit **Eroll Flynn Olivia de Havilland** 3707

Ein Triumph der amerik. Filmkunst, ein Meisterwerk großzügiger Massenregie von dramatischer Wucht mit mitreißendem Tempo.

Achtung! Donnerst., 6. d. M. um 12.15 Vormittags-Vorstellung „Kameliendame" mit Greta Garbo zu ermäßigten Preisen **Parterre 54 gr. Balkon 85 gr.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 102.

Bromberg, Donnerstag, den 6. Mai 1937.

Pommerellen.

5. Mai.

Kredite für die Landwirtschaft.

In Sachen der Kredite für die Landwirtschaft in Pommerellen gibt die Landwirtschaftsbank, irrtümliche Informationen berichtigend folgendes bekannt: Für die Wojewodschaft Pommerellen sind erleichterte Kredite in Höhe von 450 000 Złoty zu 3 Prozent jährlich angewiesen worden. Saatkredit zu erleichterten Bedingungen ist für die kleinen Landwirte, die durch die vorjährige ungünstige Ernte bzw. durch das Ausfrieren von Wintersaaten geschädigt worden sind, bestimmt. Außerdem ist ein Kredit von 600 000 Złoty bereitgestellt, der Landwirten auf begründete Gesuche zur Befriedigung wirtschaftlicher Notwendigkeiten zu normalen Bedingungen (7½ Prozent jährlich) erteilt wird. Schließlich ist für die Wojewodschaft Pommerellen noch ein zinsloser Kredit zum Ankauf von krebsfesten Saatkartoffeln in Höhe von 55 000 Złoty für einen neunmonatigen Zeitraum zugeteilt worden.

Graudenz (Grudziądz)

Sein diesjähriges Frühlingsfest

beging der Deutsche Frauenverein für Armen- und Krankenpflege am letzten Sonnabend im Gemeindehause. Die ersten Stunden waren, wie stets, den Kleinsten gewidmet. Da führten Mädelchen einen allerliebsten Storchreigen auf. Mädchen und Jungen tanzten einen Reigen, in dem sie Tierchen darstellten und fanden herzlichen Beifall. Daß freundliche Damen sich der kleinen Welt liebevoll annahmen und ihr zu allerhand lustigem Kurzweil verhalfen, sei dankbar anerkannt.

Später kamen die Erwachsenen zu ihrem Recht, und den großen Saal, dessen Mitte ein stattlicher, bunter Maibaum zierte, erfüllte nunmehr frohes Tanztreiben, zu dem eine tüchtige Kapelle ihre munteren Weisen ertönen ließ. Eine willkommene Unterbrechung bildete die Aufführung des einaktigen Schwankts „Der grobe Gottlieb" von A. Laufs durch Darsteller der Deutschen Bühne. An ulkigen Szenen und drastischem Humor mangelte es dem netten Stückchen wirklich nicht. Kein Wunder, daß wahre Lachsalven den Saal durchfluteten, zumal Scheierkes Wiedergabe des groben Gottlieb, des urkomischen Landsommerfrischen-Wirts, geradezu ergötzlich war. Eine ältliche Erbtante aus England spielte Irmgard Domke vorzüglich. Die drei übrigen Darsteller (Maria Riedel, Irmgard Schmidt und Eddy Kalitzki) vertraten ihre Rollen nicht minder gut. Groß war denn auch der Beifall.

Im übrigen war für die Befriedigung leiblicher Bedürfnisse durch reichbesetzte Büfetts aufs weitestgehende gesorgt. Erfreuliche Spendefreudigkeit hatte es ermöglicht, daß, wem das Glück hold war, eine der vielen und schönen Gewinngaben zufiel. So dürfte der materielle Ertrag des dem guten Zweck des veranstaltenden Vereins, der Unterhaltung seines Walderholungsheims und seiner Diakonissenstation, gewidmeten Festes die Mittel dafür wesentlich vermehren. *

Eine Privatklage wegen Beleidigung,

die von der Kassiererin der Elternfürsorge (Opieka rodzicielska) an der Volksschule in der Schlachthofstraße (Narutowicza), Frau Konstancja Żelazna, gegen die Lehrerin an dieser Schule, Frau Dydo, angestrengt war, kam am Donnerstag, nachdem bereits ein Termin stattgefunden hatte, zur erneuten Verhandlung vor dem Burggericht. Zwischen Klägerin und Verklagter herrschte ein gespanntes Verhältnis. Als die Klägerin eines Tages zu der Beklagten eine Äußerung dahingehend tat, daß in der Schulküche nicht alles in Ordnung sei, ließ sich die Lehrerin zu einer Erwiderung hinreißen, in der Frau Z. als „verdächtig" („podejrzana") bzw. „verdächtige Banditin" („podejrzana bandytka") bezeichnet worden sein soll. Die Beklagte gab in der ersten Verhandlung ihre Schuld zu, es kam jedoch zu keiner Einigung zwischen den Parteien, weil die Beklagte, obwohl die Beleidigung öffentlich gefallen ist, einen Widerruf in der Presse ablehnte. Als neugeladene Zeugin wurde die Schulleiterin Ptasińska vernommen, deren Aussage auf den Zwist zwischen Klägerin und Beklagter ein bezeichnendes Licht warf. Danach habe sie (die Schulleiterin) der Beklagten den Auftrag erteilt, die Kassiererin der von ihr (der Zeugin) suspendierten Elternfürsorge (diese Suspension wurde später von der Starostei bestätigt) nicht ins Schulgebäude hineinzulassen. Auf eine Frage des Richters Janicki gab die Zeugin zu, daß der Zweck des Elternbeirats die Zusammenarbeit mit der Schule sei, und daß nach der bestehenden Gewohnheit der Vorstand des Elternbeirats an der Aktion der Kinderbesprechung teilnehme. Von einer in der Küche beschäftigten Frau Żółcinska hat die Zeugin gehört, daß die Klägerin von in der Küche beschäftigten Personen gesagt habe, daß darunter Diebinnen wären. Frau Żółcinska, als Zeugin vernommen, bekundete u. a., daß sie am 26. Februar aus der Schulküche einen Eimer mit etwa 2½ Litern Milchreis mitgenommen habe. Dazu sei ihr aber von der Schulleiterin die Erlaubnis erteilt worden.

Die Verhandlung endet schließlich mit der Verurteilung der Beklagten zu zwei Wochen Arrest mit Bewährungsfrist sowie 30 Złoty Geldstrafe. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils auf Kosten der Beklagten im „Goniec Nadwiślański" und im „Słowo Pomorskie" erkannt.

× **Standesamtliche Nachrichten.** Auf dem hiesigen Standesamt gelangten zur Anmeldung 12 eheliche Geburten (9 Knaben, 3 Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Mädchen); ferner 9 Eheschließungen und 16 Todesfälle, darunter eine Frau von 85 Jahren und 6 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 3 Mädchen). *

× **In der letzten Versammlung des Gastwirtsvereins** besprach Restaurateur Strahl die Angelegenheit der automatischen Billards. Er betonte, daß die Gebühren, die der Gastwirt zu zahlen hat (14,50 Złoty grundsätzlich jährlich fürs Rote Kreuz, sowie 5,50 Złoty monatlich an den Magistrat) entschieden zu hoch seien. Zumal heute, wo der Reiz der Neuheit nicht mehr vorhanden und der Verdienst daraus für den Restaurateur manchmal kaum 3—4 Złoty monatlich beträgt. Beschlossen wurde, an die Stadtverwaltung mit dem Antrag um Herabsetzung der Gebühr heranzutreten. *

× **Im Evangelischen Jungmännerverein** hielt Studienrat Gendreizig einen Vortrag über „Unsere Muttersprache". Nach einleitendem Choralgesang begrüßte der Vorsitzende, Pfarrer Gürtler, den Gast und dankte ihm für seine Bereitwilligkeit, der Jugend zu dienen. Nach einem geschichtlichen Überblick über das Werden und ständige Wachsen der Sprache wies der Redner auf die Wichtigkeit hin, sie rein zu erhalten. Vor dem Gebrauch ersetzbarer Fremdworte und häßlich klingender Neubildungen, die dem Wesen der Sprache eines Volkes fremd sind, wurde gewarnt. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an den anregenden Vertrag. Den Herren, die sich in den Dienst an der heranwachsenden Jugend stellen, gebührt wärmster Dank. *

× **Drei Fahrradräder** stahl vor einiger Zeit Bronisław Jadziński aus dem Edwin Kończykowskischen Keller, Mühlenstraße (Młyńska) 10. Die Beute hatte einen Wert von 80 Złoty. Jetzt mußte sich der Dieb vor dem Burggericht verantworten. Er erhielt für seine böse Tat ein halbes Jahr Gefängnis unter Zubilligung von Bewährungsfrist. *

× **Ehrung des Kirchenältesten Hermann Schnitzker.** Im Gottesdienst am Sonntag fand nach der Predigt eine Ehrung des um die Gemeinde verdienten Kirchenältesten Hermann Schnitzker-Gatsch statt. Herr Schnitzker, der infolge seines hohen Alters, er zählt 85 Jahre, zu Beginn der neuen Wahlperiode von seinem Amt als Ältester zurücktrat, hat der Gemeinde als Kirchenvertreter 32 Jahre und als Ältester 17 Jahre hindurch in Treue gedient. Pfarrer Gürtler überreichte ihm im Beisein aller Ältesten vor versammelter Gemeinde eine Ehrengabe, das Bild der Kirche von Kunstmaler Burza geschmackvoll umrahmt, und sprach dem verdienten Ältesten den Dank der Gemeinde aus. Herr Schnitzker hat früher im öffentlichen Leben, so als Landgeschworener, Gemeindevorsteher, viele Ehrenämter bekleidet. Ein Vorbild für nachkommender Geschlechter! Möge ihm ein lichter Lebensabend beschieden sein! *

× **Als gefunden abgegeben wurden** auf dem 1. Polizeikommissariat ein Halstuch und ein Portemonnaie mit Inhalt, auf dem 3. Kommissariat eine Fahrrad-Registriertafel. Die Sachen können dort in Empfang genommen werden. *

× **Wegen Geheimschlachtung** wurde bei dem Fleischer Felix Karczewski, Kasernenstraße (Pułaskiego) 24, das Fleisch von drei Kälbern polizeilich beschlagnahmt. Weiter konfiszierte die Polizei bei ihm eine nicht geeichte Waage nebst Gewichten, sowie zur Geheimschlachtung benutzte Fleischergerätschaften. *

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 9. Mai 1937 (Exaudi).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Himmelfahrt vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Gurske. Himmelfahrt vorm. 9 Uhr Gottesdienst*.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst zum Muttertag, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst, um 12¼ Uhr: Gebührenfreie Amtshandlungen.
Podgorz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.
Rogau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 9. Mai 1937 (Exaudi).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, vorm. um ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Schwetz. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Dulzig. Himmelfahrt nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Konitz. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 6 Zentimeter **weiterhin zurückgegangen** betrug der Wasserstand Dienstag früh um 7 Uhr + 1,68 Meter. Die Wassertemperatur ist auf + 11,5 Grad Celsius angestiegen. — Die Stadt passierten die Personen- und Güterdampfer: „Eleonora“ und „Witeź“ auf dem Wege von Warschau nach Danzig, „Atlantyk“, „Jagiełło“, „Sowiński“, „Mars“ und „Goniec“ auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau, „Bajka“, „Faust“ und „Saturn“ auf der Strecke Danzig—Warschau, und schließlich „Goniec“, Stanisław“, „Hetman“, „Reduta Ordona“ sowie der Schleppdampfer „Zamoyski“ mit einem mit Sammelgütern beladenen Kahn auf der Strecke Dirschau—Warschau. Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer „Bawarja“ mit zwei leeren Kähnen und „Zubr“ ohne Schlepplast aus Warschau, „Elza“ und „Anna“ ohne Schlepplasten sowie „Spółdzielnia Wisła“ mit einem Kahn mit Reis aus Danzig. Die Schleppdampfer: „Bawarja“ und „Kozietulski“ mit je zwei Kähnen mit Sammelgütern sowie „Spółdzielnia Wisła“ mit einem Kahn mit Reis und zwei leeren Kähnen machten sich auf den Weg nach Warschau. Die Schleppdampfer „Elza“ und „Anna“ fuhren ohne Schlepplast nach Ciechocinek, von wo sie mit Traften nach Danzig weiterfuhren. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag (Himmelfahrtstag), abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 13. Mai, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 9. Mai, hat in der Innenstadt die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße) 27, Fernsprecher 1250. Tagesdienst am Himmelfahrtstage hat die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orłem), Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) 4, Fernsprecher 1607. **

v **Durch Diebstahl** um ihre Fahrräder gekommen sind Władysław Fajfrowski, Kirchhofstraße (ul. św. Jerzego) 59, sowie Edward Szymon aus Culmsee, ul. Sienkiewicza 9. Die Täter sind unerkannt entkommen. **

re **Als der Inflationssturm damals** durchs Land brauste, schossen auch hier wie anderswo Bankinstitute wie Pilze aus der Erde. Als dann diese künstliche Aufblähung auf ihren wahren Wert, nämlich das Nichts, zurückgeschraubt wurde und gleich einer schön schillernden Seifenblase platzte und verging, blieb hier nur noch die dem wirklichen Bedürfnis entsprechende Zahl von Banken übrig. Jetzt wurde wieder das Gebäude eines solchen vergangenen Geldinstituts, das schon geraume Zeit leer gestanden hat, in mehrere Räume zerlegt und umgebaut, um fortan als Geschäfts- und Wohnhaus zu dienen.

‡ **Der Polizeibericht vom 1. bis 3. Mai verzeichnet** aus Stadt- und Landkreis Thorn siebzehn kleinere Diebstähle, von denen vier inzwischen aufgeklärt wurden, vierzehn Verstöße gegen Bestimmungen der Wegeordnung, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen. — Beschlagnahmt wurde ein vermutlich gefälschtes 5-Złoty-Stück. — Bronisław Mielczarek, ul. Zamknięta (Kirchstraße) Nr. 9, zeigte den erfolgten Verlust seines im Jahre 1920 vom Bezirkskommando Włocławek ausgestellten Militärbüchleins an. **

‡ **Der erste Wochenmarkt im Mai** (Dienstag) war sehr gut beschickt und besucht. Es kosteten Eier 0,70—0,90, Butter 1,50—1,80, Glumse Stück 0,20—0,40, Kochkäse 0,40—0,70, Sahne Liter 1,40—1,80; Suppenhühner 2,50—3,50, Tauben Paar 1,00—1,40; Morcheln Maß 0,15, Spargel 0,60—1,00, Spinat 0,60, Rhabarber 0.10, Sauerampfer 0,30, Salat Kopf 0,05—0,15, Radieschen Bund 0,10—0,15, Meerrettich 0,10, Kohlrabi Bund 0,40, Karotten Kilo 0,35, Mohrrüben Kilo 0,25, Wruken Stück 0,05—0,15, Weißkohl Kopf 0,10—0,60, Rotkohl Kopf 0,20—1,00, rote Rüben Kilo 0,15, Suppengemüse Bund 0,10, Kartoffeln 0,04—0,05, grüne und gelbe Erbsen 0,20, weiße Bohnen 0,20—0,30. Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt waren als Hauptartikel Aale zu 0,80—1,10, sowie Schleie zu 0,80 zu haben. **

Konitz (Chojnice)

rs **Der Kaufmännische Verein** hielt unter der Teilnahme des Starosten, Bürgermeisters und des Leiters des Finanzamtes seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Sejmabgeordneter Stamm, gab den Jahresbericht zur Kenntnis. In dem Geschäftsbericht wurde erwähnt, daß infolge der mißlichen Lage der Landwirtschaft sich auch ein schlechter Geschäftsgang bemerkbar mache. Bei der Wahl wurde der alte Vorstand in fast derselben Besetzung wiedergewählt. +

rs **Prähistorische Funde.** Auf dem Felde des Besitzers Zalewski in Götzendorf (Gockowice) wurde in diesen Tagen ein Steinkistengrab bloßgelegt, aus dem zwei guterhaltene Urnen mit Aschen und Knochenresten geborgen werden konnten. — Ebenso wurden in Gr. Paglau (Pawłowo) Gräber aus der Bronzezeit gefunden. Dieser Fund ist insofern interessant, als auch eine schöne Bronzespange gefunden wurde. Es soll demnächst eine wissenschaftliche Durchforschung der Fundstellen durchgeführt werden. +

tz **Die Oberförsterei Rittel** gibt bekannt, daß sie in diesem Jahre Kiefernsämlinge zur Bepflanzung von Brachländereien gratis abgibt. Die bepflanzten Brachländereien sind 50 Jahre steuerfrei. Nähere Auskunft erteilt die Oberförsterei. +

tz **Unfall.** Der jüngste Sohn des Kaufmanns Nath zog sich bei einem Sturz vom Rade einen Armbruch zu. +

tz **Eine raffinierte Diebesbande** hatte den Käsereibesitzer Rudi Lichti in Mühlbanz heimgesucht. In der Nacht zum Dienstag drangen die Einbrecher in die Käserei und stahlen 8 Tilsiter Käse im Werte von 64 Złoty sowie einen Koffer, wahrscheinlich zur Beförderung des gestohlenen Gutes. Hierauf suchten die nächtlichen Besucher den Stall auf und entwendeten eine Stute im Wert von 450 Zł. In Ergänzung zu diesem Polizeibericht erfuhren wir von dem Geschädigten selbst nachfolgende seltsame Tatsache: Das mutmaßlich gestohlene Pferd, dessen Spur man bis in den Freistaat verfolgen konnte, wurde in den Morgenstunden in Kohling bereits eingefangen. Die Vermutung liegt nahe, das die Täter das Pferd losbanden und in Richtung der Grenze trieben, um so ihre Spur zu verwischen. Anscheinend dieselben Diebe haben bei dem Dorfschuster Miczek einen Einbruch verübt und stahlen aus der Werkstatt Handwerkszeug und Materialien im Wert von 500 Złoty.

Dirschau (Tczew)

de **Großer Einbruchsdiebstahl.** Einbrecher lockten mit Hilfe einer Hündin den Hund des Besitzer Hahn in Kaźmirowo bei Schöneck aufs Feld, wie die Spuren ergaben, und drangen in der Zwischenzeit von der Gartenseite nach Ausschneiden eines Fensters in die Wohnung ein. Hier stahlen sie Garderobe und Wäsche im Wert von rund 1000 Złoty.

de **Verhaftet** wurden in der Nacht zum 2. Mai mehrere Männer, die in angetrunkenem Zustand durch die Stadt zogen und dabei verschiedene Dinge beschädigten. Ein Mann, der sich auf einen diensthabenden Polizisten warf und ihm Widerstand bei der Verhaftung leistete, mußte gewaltsam zur Polizeiwache befördert werden. — Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Polizeibeamten und einem Dirschauer Arbeiter kam es am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr auf dem Platz vor der Starostei. In einem dort gelegenen Lokal sollte der Genannte, der angetrunken war und sich ungehörig betrug, verhaftet werden, leistete aber energische Gegenwehr. Auf der Straße warf er sich dann auf die Erde und schlug mit Händen und Füßen um sich. Der Polizist konnte ihn erst mit Hilfe anderer Personen überwältigen und ins Arrestlokal bringen. Ein weiterer Arbeiter und Freund des Verhafteten, der anfänglich die Verhaftung seines Genossen verhindern wollte, dann aber ausrückte, konnte am nächsten Tage festgenommen werden.

de **Gefundene Sachen.** Dem Wachlokal der Dirschauer Polizei übergab der Chauffeur Jan Bielski ein Portemonnaie, in dem sich 13,22 Złoty befanden. Er hatte es auf der Straße gefunden. — Weiter lieferte der 9 jährige Paul Rudzki eine Brieftasche ab, die auch gefunden wurde. Der Inhalt besteht aus einem Ausweis auf den Namen Wincens Knitter aus Krzyż (Kreuz) im Kreis Dirschau, und einigen anderen Dokumenten.

de **Diebereien.** In der Sonntagnacht drangen Diebe gewaltsam in den Hühnerstall des Arbeiters Franciszek Zawodziński, wohnhaft in Rokittken, ein und stahlen sieben Hühner. Die Polizei verhaftete darauf sofort einen im Verdacht stehenden Arbeiter. — In Mühlbanz erbrach ein Dieb den Stall des Malers Franciszek Przechowski und stahl daraus ein fast neues Fahrrad im Werte von 100 Złoty.

Spanische Flüchtlinge in Gdingen.

In Gdingen ist der polnische Regierungsdampfer „Wilia“ eingetroffen mit 60 spanischen Bürgern an Bord, die seinerzeit vor den Bolschewisten in der polnischen Gesandtschaft in Madrid Schutz gesucht hatten. Die Valencia-Regierung hatte dem Abtransport dieser Flüchtlinge zugestimmt unter der Bedingung, daß die Polnische Regierung, die ihnen auf der Gesandtschaft Asylrecht gewährte, die Flüchtlinge nach Polen bringe. Am 20. April hatte dann der polnische Regierungsdampfer „Wilia“ in Valencia die Schützlinge der polnischen Gesandtschaft an Bord genommen.

ch **Berent** (Kościerzyna), 4. Mai. Ein Verbot von Alkoholausschank ist für Berent an den Musterungstagen am 5., 7. und 8. d. M. verhängt.

Vom 20. Juni bis zum 4. September wird auf der Strecke Berent—Gdingen mit Verbindung von Somonino nach Karthaus ein Sonderzugpaar eingelegt. Abfahrt von Gdingen um 6.20 Uhr und Abfahrt von Berent um 20.48 Uhr.

op **Briesen** (Wąbrzeźno), 4. Mai. Eine Maifeier wurde von der Deutschen Vereinigung im „Casino“ veranstaltet. Unter dem festlich geschmückten Maibaum wechselten in bunter Folge Ansprachen, Deklamationen, Sprechchöre und Lieder. Das Spiel: „Wir ziehen am Tau“, das von der Jugendgruppe aufgeführt wurde, brachte den Kampf um Scholle und Volkstum zum Ausdruck. Der Wille zum Leben und zur Behauptung äußert sich auch im Frohsinn und so begann nach dem offiziellen Teil der Tanz um den Maibaum.

v **Culmsee** (Chełmża), 4. Mai. Gestohlen wurden zum Schaden der Maschinenfabrik Bracia Lohrke 6 Zentner Getreide und ein Pflug.

* **Kamień**, 4. Mai. Am 2. Mai konnten die Stutzkeschen Eheleute in Gr. Zirkwitz das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar steht im 84. und die Jubilarin im 80. Lebensjahr; beide erfreuen sich trotz des hohen Alters großer Rüstigkeit.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 4. Mai. In Chmielno ist die gemeinsame **Scheune** der Berta Roszkowska und der Franziska Cieszynska abgebrannt, wobei eine Kuh, ein Läuferschwein und sieben Hühner ums Leben kamen. — In der Ziegelei des Max Roemer in Matarnia, Kreis Karthaus, wurde durch Feuer die Bedachung der Trocknerei teilweise vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 900 Złoty.

Gestohlen wurden dem Jan Koszalka in Karczewek, Kreis Karthaus, aus der Feldmiete 30 Zentner Kartoffeln.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 4. Mai. Unter Beteiligung der gesamten Kaufmannschaft wurde der nach langem schweren Leiden verstorbene Stadtrat Kaufmann Magnus zur letzten Ruhe bestattet.

a **Schwetz** (Świecie), 4. Mai. Bei dem Landwirt Denca in Pieniążkowie waren Diebe in den Speicher eingebrochen, um Getreide zu stehlen. Sie wurden vertrieben. — Bei dem Förster Breyer in Sarnia-Góra brachen Diebe in die Räucherkammer ein und entwendeten Waren im Werte von 250 Złoty. — Dem Schmiedemeister Hertzke in Zawada wurde aus dem Stall ein fettes Schwein gestohlen. — Dem landwirtschaftlichen Beamten Becker auf dem Vorwerk Stanisławie wurde aus der Wohnung eine Pistole gestohlen.

Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,40 bis 1,60 pro Pfund, Eier zu 0,80—1,00 pro Mandel.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 4. Mai. Im Forstrevier der Försterei Baclogi, Kreis Tuchel, haben unbekannte Täter einige Kiefern gefällt und 16 fertige Telegraphenstangen, die noch im Walde lagerten, in mehrere Teile zerschnitten. Es scheint sich um einen Racheakt gegen einen Förster zu handeln.

V **Vandsburg** (Więcbork), 4. Mai. Ein Feuer entstand auf bisher ungeklärte Weise bei dem Landwirt Bartaszyński in Tonin, welches die Scheune und das Wohnhaus in Asche legte.

Sport-Rundschau

Sportfest in Graudenz.

Wie in ganz Polen, so fanden auch in Graudenz am 2. und 3. Mai große sportliche Veranstaltungen statt. Den Kern dieser Veranstaltungen bildeten die leichtathletischen Wettbewerbe. Der SCG konnte, da er seine Spitzenkönner verloren hat, nicht so erfolgreich wie in den Vorjahren sein. Die 800 Meter gewann Neubauer ganz überlegen, und zwar in der guten Zeit von 2,05,9 Minuten; von Koerber (Goethe-Schule) wurde in 2,08,6 Minuten Dritter. Die 110 Meter-Hürdenlauf gewann Siebert (Goethe-Schule), Dritter wurde Stachowski (SCG). In der 4×400 Meter-Staffel siegte der Sportverein der Graudenzer Schulen, der in Mahnke und von Koerber (beide Goethe-Schule) seine besten Läufer hatte, in der guten Zeit von 3,47,4 Minuten vor SCG in 3,49,2 Minuten. Für Neubauer wurden in dieser Staffel über 400 Meter 52,4 Sekunden gestoppt, was die beste Zeit in diesem Jahre in Pommerellen bedeutet. In der 4×100 Meter-Staffel konnte SCG den 4. Platz belegen. Im Geländelauf für Junioren über 2 Kilometer bei einer Beteiligung von 60 Mann wurde Justus (SCG) Zweiter, über 5 Kilometer (Beteiligung 80 Läufer) Bauer (SCG) Fünfter und Schröder (SCG) Elfter.

Himmelfahrtsbräuche.

Von Thassilo Graf von Schlieben.

Obwohl Christi Himmelfahrt im Gegensatz zu allen anderen kirchlichen Festen, eine erst durch das Christentum entstandene Feier ist, so haben sich doch eine Menge heidnischer Gebräuche auch hierbei eingebürgert. Die schöne Jahreszeit, in der es stattfindet, brachte es mit sich, daß manche Bräuche der germanischen Frühlingsumzüge in die Feier mit eingefügt wurden. Das beweisen nicht nur die zahlreichen Flurprozessionen, welche die Katholische Kirche angeordnet hat. Auch die weiten Frühlingsspaziergänge und Landpartien, die in den protestantischen Ländern allgemein üblich sind, müssen in dem gleichen Sinne gedeutet werden. In manchen Gegenden werden an diesem Tage die Feldraine mit Grün und Blumen geschmückt.

Wer wollte auch in den Mauern der Stadt bleiben, wenn die im Lenz so köstlich aufblühende Natur unwiderstehlich ins Freie lockt. In Norddeutschland ist es das junge Grün, die ersten Blumen, besonders die goldenen Himmelsschlüsselchen (primula vervis), die gesucht und im Triumph mit nach Hause genommen werden. In Süddeutschland ist es dagegen das ganz besondere Allermannsharnisch- oder Allermannsherrnkraut (wilde Alraune), welches am Himmelfahrtstag gerade für junge Mädchen noch eine besondere Bedeutung hat, weil es der glücklichen Finderin den ersehnten Bräutigam noch im gleichen Jahre verspricht. Aber man darf dem Kräutlein nicht allzu sehr trauen. Es hält nicht immer Wort. Dann klagt die betrübte Maid den falschen Propheten an: „Allermannsharnisch, du böses Kraut! Ich hab dich gesucht und bin doch noch nicht Braut!“ Der Botaniker nennt das Kraut Siegwurz. Und wir finden in seiner Wurzel, die sich zu menschenähnlicher Gestalt schnitzen und biegen läßt, das berüchtigte Galgenmännlein des Mittelalters wieder, das zu soviel Aberglauben und Zaubermärchen Anlaß gegeben hat. In manchen Gegenden hat sich das Andenken an germanische Götterverehrung noch in dem seltsamen Aberglauben erhalten, daß am Himmelfahrtstag weder genäht, noch mit Metallnadeln gestrickt werden darf, da man andernfalls ein Gewitter herbeizieht. Es lebt also im Herzen der Bevölkerung unbewußt die Furcht vor Donar weiter, der mit seinem eisernen Hammer den Blitz erzeugt, während die Räder seines Wagens donnernd über die Feste des Himmels rollen.

In der ländlichen Bevölkerung mancher Gegenden bildet der Himmelfahrtstag, ob mit Recht oder Unrecht, in bezug auf die Kleidung Sommeranfang. Sagt doch ein uralter Spruch: „Ein Bauer von der rechten Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt — Himmelfahrt: Pelz verwahrt! Drei Wochen nach Johann (Johanni 24. Juni) zieht er sein Pelzchen wieder an!“

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hat der Himmelfahrtstag im Süden noch eine ganz besondere Bedeutung gehabt. Denn an diesem Tage vermählte sich der Doge von Venedig mit dem Meere, indem er seinen goldenen Ring in die Wogen der Adria versenkte. — Eine althergebrachte Zeremonie, die stets mit ungeheurer Pracht gefeiert wurde. Der Doge trug bei dieser feierlichen Handlung alle Insignien seines hohen Amtes. Die zahlreichen Barken, in denen er mit seiner Begleitung aufs Meer hinausfuhr, waren aufs Köstlichste geschmückt: So recht ein Symbol der reichen, prunkliebenden „Venecia bella“. Im Jahre 1797 fand dieses glanzvolle Fest zum letzten Male statt. Und nur nach den Beschreibungen der Zeitgenossen und nach zahlreichen farbenprächtigen Gemälden, kann man sich das Bild jener wunderbar dekorativen Feier vergegenwärtigen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Nr. 67 Mai.“ Sie müssen auch Ihre Verwandten, die bei Ihrer landwirtschaftlichen Arbeit helfen, gegen Unfälle versichern. (Sozialversicherungsgesetz Art. 6, Abs. (3), Unterabsatz 2.)

„Zukunft.“ 1. Die etwas unklaren Verhältnisse, wie sie sich infolge der letzten, in das praktische Leben vieler Bewohner der Grenzzone tief einschneidenden Novelle zum Gesetz über die Grenzen des Staates entwickelt haben, haben sich durch Meinungsaustausch und Erkundigungen an maßgebenden Stellen zu klären begonnen. Auf Grund dieser Entwicklung können wir Ihnen als für Sie am zweckmäßigsten folgendes mitteilen: Eine Übereignung des Grundstücks an eines Ihrer Kinder ist zurzeit unmöglich, da jedes Kind zwar zu Ihren gesetzlichen Erben gehört, aber nach der Auffassung an maßgebender Stelle nicht gesetzlicher Erbe im Sinne des oben zitierten Gesetzes ist. Gesetzliche Erben Ihres Grundstücks sind nach dieser Auffassung nur alle Ihre Kinder resp. Abkömmlinge derselben sowie der überlebende Gatte zusammen, nicht aber einer dieser gesetzlichen Erben. Deshalb brauchten Sie resp. Ihre Frau, um dieser Vorschrift zu genügen, überhaupt kein Testament zu machen, da die Vererbung des Grundstücks gesetzlich geregelt ist und zur Gültigkeit derselben eine behördliche Genehmigung nicht erforderlich ist. Gleichwohl empfiehlt es sich, ein Testament zu errichten, nicht um einen dieser Erben als Eigentümer des Ganzen einzusetzen, sondern um der Erbgemeinschaft gewisse Verpflichtungen aufzuerlegen, die zur Sicherung dieses Familienbesitzes erforderlich sind, ohne die gesetzlichen Vorschriften zu verletzen. So könnten Sie bestimmen, daß die Erben nicht berechtigt sind, innerhalb einer Reihe von Jahren Auseinandersetzung zu verlangen, und daß einer derselben, z. B. Ihre Tochter, die Verwaltung des Ganzen treuhänderisch übernimmt und die Erträge Ihren Bestimmungen entsprechend an die anderen Miterben verteilt. Natürlich ist dies keine für alle Zukunft gültige Lösung, aber sie ist praktisch die zweckmäßigste, und — kommt Zeit, kommt Rat. Ein Testament wirkt sich praktisch zwar erst nach dem Tode des Erblassers aus, aber Sie können ja schon jetzt zur Bewirtschaftung jemanden heranziehen und ihm weitgehende Vollmachten erteilen. Unter solchen Umständen ist Ihnen auch Ihr Altenteil gesichert. Das Testament können Sie resp. Ihre Frau errichten und brauchen auch keine Zeugen hinzuzuziehen. Aber es muß von der Erblasserin selbst geschrieben und unterschrieben und mit Ort und Datum versehen sein. In das Testament können Sie unter Berücksichtigung der vorstehenden Empfehlungen alles hineinschreiben, was Sie sonst wollen. 2. Strafbar ist es nicht, eine doppelte Staatsangehörigkeit zu besitzen, schon darum nicht, weil eine Staatsangehörigkeit die andere automatisch ausschließt.

Das Deutschtum in der Wojewodschaft Posen.

193 080 Deutsche und 204 087 Evangelische wurden am 9. Dezember 1931 in der Wojewodschaft **Posen** gezählt. Wir wollen im Nachstehenden aus einigen Kreisen die Zahlen der deutschen Volkszählung von 1910, der privaten deutschen Zählung von 1926 und der polnischen Volkszählung von 1921 und 1931 gegenüberstellen. Dabei sei bemerkt, daß bei den Zählungen von 1921 und 1926 nach der **Nationalität** gefragt wurde und bei den Zählungen von 1910 und 1931 nach der **Muttersprache**. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß bei der Erfragung nach der Muttersprache 1931 aus bekannten Gründen nicht in allen Fällen das nationale Bekenntnis zum Ausdruck kommt.

	Deutsche			
	1910	1921	1926	1931
Insgesamt:	679 339	327 846	224 254	193 080
Davon in:				
Posen-Stadt	65 321	9 392	5 980	6 387
Bromberg-Stadt	74 292	23 962	11 016	11 276
Posen (Kreis	21 486	9 101	4 687	4 596
Bromberg (Kreis)	31 212	19 836	13 281	7 517
Kreis Neutomischel	27 247	18 233	14 801	16 289
„ Wirsitz	34 235	19 599	13 495	13 736
„ Kolmar	34 004	19 223	14 246	12 493
„ Wollstein	22 236	13 650	10 369	9 857
„ Lissa	31 033	14 170	9 917	9 814
„ Czarnikau	17 273	7 953	5 511	6 273
„ Gnesen	21 461	9 674	6 222	7 465
„ Hohensalza	28 394	12 333	8 455	8 337
„ Schubin	21 035	13 431	10 193	9 638
„ Obornik	22 450	13 987	9 417	7 960
„ Mogilno	14 274	9 712	6 658	7 719
„ Wongrowitz	16 309	11 670	8 401	7 047
„ Krotoschin	15 822	6 343	4 374	5 625

Das sind die Kreise, in denen über 5000 Deutsche leben. Die Stadt mit den meisten Deutschen ist **Bromberg**. Sie zählt über 11 000 Deutsche und 10 648 Evangelische. Der Kreis mit den meisten Deutschen und Evangelischen ist — abgesehen von Bromberg — **Neutomischel**.

Von 1910 bis 1931 hat das Deutschtum um fast drei Viertel seines Bestandes rund 71,5 Prozent abgenommen. Gegenüber 1921 hat es etwa um 41 Prozent (!) eingebüßt. Und auch seit 1926 hat es sich verringert. Heute bildet das Deutschtum nur 10 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Die Zahl der **Evangelischen** hat von 1921 bis 1931 um 117 000 oder **36,5 Prozent abgenommen**. Diese Verminderung war besonders stark in Bromberg (52,8 Prozent), im Kreise Posen (49,4 Prozent), im Kreise Birnbaum (46,2 Prozent), Samter (44,8 Prozent), Znin (43,9 Prozent). Eine Abnahme von über 40 Prozent hatten von den 31 Kreisen der Wojewodschaft 12 Kreise, eine Abnahme von 30—40 Prozent 14 Kreise und von 20—30 Prozent 5 Kreise. Die Städte haben in den 10 Jahren von 1921 bis 1931 45,3 Prozent, das Land 33,6 Prozent der evangelischen Bevölkerung verloren. Von polnischer Seite wird der starke zahlenmäßige Rückgang des Deutschtums als Zeichen seines künstlichen Charakters, seiner geringen Bodenständigkeit und Verwurzelung mit dem Lande gewertet. Das ist eine falsche Annahme. Der Hauptgrund dieses Rückganges liegt in bestimmten Maßnahmen, wie sie in Stadt und Land festzustellen waren und die den Zweck hatten und haben, die Zahl der Deutschen und ihren Lebensraum einzuschränken. Unsere deutsche Bevölkerung steht in Liebe zu ihrer Scholle, wie es bei einer durchaus bäuerlichen Bevölkerung auch gar nicht anders sein kann.

Das Deutschtum im Posenschen ist hauptsächlich Landbevölkerung: 148 047 Deutsche wohnten auf dem Lande und nur 38 646 in Städten. Das ländliche Deutschtum bildet 11,7 Prozent der gesamten ländlichen Bevölkerung und das städtische Deutschtum nur 6,3 Prozent der gesamten Städtebevölkerung.

Von den rund 186 000 Deutschen sind 86 000 männlichen und 100 000 weiblichen Geschlechts. In einigen Kreisen steigt der **Frauenüberschuß** über diesen Durchschnitt. In der Stadt Posen gibt es z. B. 1500 Frauen mehr als Männer, in Bromberg übersteigt die Zahl der Frauen die Zahl der Männer um 2000. Das Deutschtum im Posenschen weist also ebenso wie das Deutschtum in Pommerellen einen seine völkische Reinerhaltung gefährdenden Frauenüberschuß auf, der hauptsächlich auf die Option mit der Abwanderung vieler junger Männer zurückzuführen ist.

In der Wojewodschaft Pommerellen gab es bekanntlich nach dem veröffentlichten Ergebnis der Volkszählung 105 400 Deutsche und 100 812 Evangelische. Das Deutschtum in Posen und Pommerellen zählt demnach rund 300 000 Seelen, und die Zahl der Evangelischen beträgt 305 000.

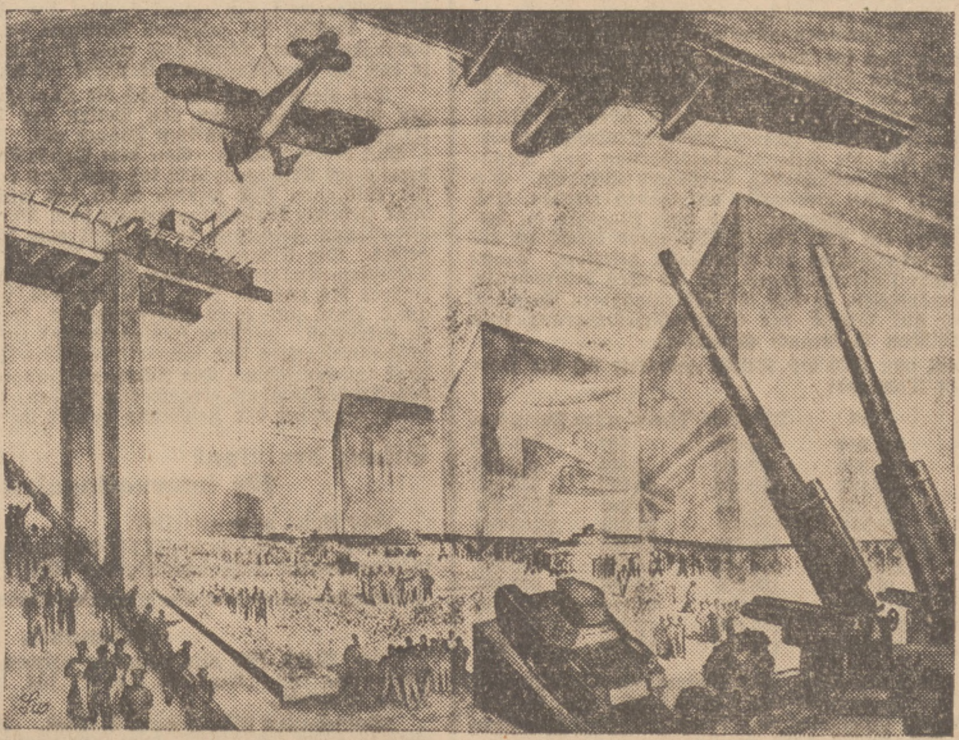
pz.

„Gebt mir vier Jahre Zeit!" / Von Axel Schmidt.

Berlin, 1. Mai.

Die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!", die augenblicklich in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin zu sehen ist, wurde am 30. April unter der Schimherrschaft von Reichsminister Dr. Göbbels eröffnet. Sie soll Rechenschaft über den ersten Abschnitt nationalsozialistischer Arbeit ablegen.

Obgleich der Nationalsozialismus schon viele Leistungsschauen gezeigt hat, hat es die Leitung all dieser Schauen verstanden, die Ausstellungstechnik ständig zu vervollkommnen. Die diesmalige Ausstellung überrascht in der ersten großen Halle mit „lebenden Bilderbüchern". Auf neun Sockeln werden in großen photographischen Aufnahmen von 8,50 Metern Höhe und 6 Metern Breite die Geschehnisse der letzten vier Jahre gezeigt. Langsam schlägt eine Seite nach der anderen dieses großen Bilderbuches um und es werden gezeigt: die Arbeitsschlacht, Wiedergewinnung der Wehrfreiheit, Volksgemeinschaft, staatspolitische Erziehung des deutschen Menschen in den Gliederungen der Partei, Erfüllung der großen sozialen und kulturellen Aufgaben. Von der Hallendecke schwebt der Adler des Hoheitszeichens, der 17 Tonnen wiegt und dessen Flügel-



breite 27 Meter beträgt. In seinem Innern ist die große Beleuchtungsbühne angebracht, die diesen mächtigen Raum erhellt. Von der Rückwand des Saales grüßen auf fünf Meter hohen Tafeln die zwölf wichtigsten Gesetze, die das politische Fundament des Dritten Reiches bilden. Zum Teil tragen diese noch die Unterschrift des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Aus dieser Ehrenhalle gelangt man in den großen Kinoraum. Hier läuft ein Film mit den eindrucksvollsten Ausschnitten aus den Wochenschauen der letzten vier Jahre. Es wechseln Reden Hitlers, in denen er den Aufbau des Reiches entwirft, mit Bildern aus dem deutschen Wirtschaftsleben ab.

Mit eine der eindrucksvollsten Hallen ist die Halle II (siehe unser Bild). Auf riesengroßen Bildern an den Wänden und in einzelnen Ausstellungsobjekten wird die deutsche Arbeit, der deutsche Sozialismus, die deutsche Kultur und die deutsche Politik, beschützt von der deutschen Wehrmacht, symbolisch dargestellt. Unter der Decke schweben, als ob sie mitten im Kurven von einer Riesenfaust festgehalten wären, Kampfeinsitzer der deutschen Luftwaffe. Ihnen entgegen recken sich die Flakgeschütze. Man sieht ein getreues Abbild des „U 9" neben Tanks, Kanonen und anderem Kriegsmaterial. Das Boot trägt Originalaufbauten und die Ausstellungsbesucher können in den Kommandoturm steigen. Als Spitzenleistung der Maschinenindustrie steht hier ein gigantischer Dieselmotor von 60 Tonnen Gewicht. Oder es wird in Bild und Modell die Landgewinnung an der Nordsee durch Deichbauten dargestellt. Plastisch sieht man hier die Arbeiten der Landgewinnung, die Jahr für Jahr vorgeschoben wurden, bis 1935 das Neuland gesichert war, auf dem Bauerndörfer entstehen konnten. Wir gehen an Maschinen vorbei, die den neuen einheimischen Rohstoff Kunstharz verarbeiten oder Zellwolle verspinnen und kommen zur Gruppe Motor- und Verkehrswirtschaft. Mit berechtigtem Stolz wird hier festgestellt, daß sich im Jahre 1936 die Zahl der ausgeführten Kraftfahrzeuge mehr als verdreifacht hat. Im Güterverkehr der Binnenschiffahrt wurden 1936 152,6 Millionen Tonnen gegenüber 95,9 Millionen Tonnen 1932 befördert. Die Neubauten der Kriegs- und Handelsmarine haben in Modellen in der Halle II Anker geworfen. Allein bei der Handelsmarine sind es 150 Schiffe, die seit 1933 vom Stapel gelaufen sind.

Bei den Dokumenten des Sozialismus nimmt das **Winterhilfswerk** mit 398 Millionen RM im letzten Jahr den Ehrenplatz ein. Es sei darauf hingewiesen, daß allein durch die Herstellung der Abzeichen für das Winterhilfswerk in den deutschen Notstandsgebieten nicht weniger als 3,3 Millionen zusätzliche Arbeitsstunden geleistet werden konnten.

Wie der Nationalsozialismus **die Kunst** in das Volk trägt, davon zeugt eine Photographie eines Beethoven-Konzerts im Sportpalast und die Tatsache, daß die Veranstaltungen der Organisation „Kraft durch Freude" von 53,4 Millionen Deutschen besucht worden sind. Es folgen Abbildungen und Angaben über die staatspolitische Erziehung des jungen Deutschen vom Jungvolk über den Arbeitsdienst bis zum Soldaten. Auf der Rückseite dieser Halle dehnt sich unter dem 15 Meter hohen Bauteil der Mangfall-Brücke das 62 Meter lange Modell einer Reichautobahnstrecke.

Die übrigen Hallen haben mehr **messeartigen Charakter**. Sie beherbergen die Leistungsschau des **deutschen Handwerks**. Hier sei darauf aufmerksam gemacht, daß in den letzten vier Jahren die selbständigen Betriebsinhaber im Handwerk von 1,3 Millionen auf 1,6 Millionen gestiegen sind. Diese haben ihrerseits einer Million ehemaliger Erwerbsloser wieder Arbeit und Brot geben können. Es folgen die photographische Industrie, das Druckereiwesen, das Buch- und **Zeitschriftenwesen** und draußen auf dem Freiland steht ein Musterheim der Hitler-Jugend, einige Schritte weiter ein vorbildliches Lager des Arbeitsdienstes. Hier gibt der Arbeitsdienst Bericht über seine Entwicklung von den ersten Anfängen, die mit dem Ludendorffschen Hilfsdienstgesetz von 1917 geschaffen wurden, bis zu dem Tage, da der Arbeitsdienst im Dritten Reich zur großen Schule der Nation wurde. Außer den Uniformen des Arbeitsdienstes werden Feierabendarbeiten der Männer, Geräte und ihre Entwicklung und ein musterhaftes Truppzimmer gezeigt. Auch der Frauenarbeitsdienst ist mit anschaulichem Material zur Stelle und schließlich kann der Besucher in einem Filmraum ein lebendiges Bild von dem Schaffen gewinnen, mit dem der Arbeitsdienst Deutschland Neuland erobert und den Boden der Heimat verbessert.

Abessiniens letzte Tage in Genf.

Die Tagung der Völkerbundversammlung.

Die vom Völkerbundsekretariat bekanntgegebene Tagesordnung für die am 26. Mai zusammentretende außerordentliche Völkerbundversammlung umfaßt nur einen Punkt: Gesuch **Ägyptens** um Aufnahme in den Völkerbund. Da aber auf dieser Versammlung die Frage der weiteren **Zulassung Abessiniens** erledigt werden muß, wovon die Rückkehr Italiens nach Genf abhängt, werden zugleich die Bestimmungen über die Prüfung der Vollmachten der Delegierten bekanntgegeben, denn die hiermit befaßte Kommission hat zu entscheiden, ob Abessinien noch das Recht hat, eine Delegation zu entsenden. Diese Kommission besteht aus neun Mitgliedern und wird von jeder Versammlung neu gewählt. Ihre Zusammensetzung ist aus dem erwähnten Grunde jetzt von politischem Interesse. Die Vollmachten für die Delegierten müssen von dem Regierungschef oder dem Außenminister des betreffenden Staates oder, wenn er keinen Außenminister besitzt, von einer mit ähnlichen Befugnissen ausgestatteten Behörde erteilt werden. Da Abessinien heute als selbständiger Staat nicht mehr besteht, kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein. Die vorige Versammlung hatte bekanntlich Abessinien noch einmal zugelassen, da es hinter den Kulissen gelungen war, unter Duldung Englands und als Manöver gegen Italien eine Mehrheit hierfür zusammenzubringen.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Haeckel und der Nationalsozialismus.

Im Streit um Haeckels Bedeutung für den Nationalsozialismus liegt eine neue Stellungnahme vor: Nachdem vor längerer Zeit die „**Nationalsozialistischen Monatshefte**" eine sehr positive Beurteilung Haeckels gebracht hatten, wurde in Professor Hauers Zeitschrift „**Deutscher Glaube**" eine ähnliche Würdigung veröffentlicht, gegen die sich nun Professor **Krieck** in seiner Zeitschrift „**Volk im Werden**" u. a. mit folgenden Ausführungen wendet:

„Es ist in dieser Zeitschrift schon mehrfach vor dem Unfug gewarnt worden, jede beliebige Gestalt aus der Vergangenheit heraufzuholen und sie — am Ende gar verpflichtend — zum Vorläufer des Nationalsozialismus zu proklamieren. **Der Nationalsozialismus fängt bei Adolf Hitler an**, sonst bei niemand, und darum verpflichtet der Nationalsozialismus auch zu keiner einzigen Gestalt aus der Vergangenheit, nicht zu Meister Eckehardt, nicht zu Luther, nicht zu Goethe oder Nietzsche, und erst recht nicht zu Haeckel ... Wir wehren uns leidenschaftlich gegen irgend welche dogmatische Festnagelung auf irgend einen Namen der Vergangenheit. Wir wehren uns insbesondere leidenschaftlich **gegen ein Zusammenspannen mit Ernst Haeckel**, den wir von der nationalsozialistischen Weltanschauung her trotz seinem biologischen Anstrich, der uns weder bestechen noch bestimmen kann, bedingungslos ablehnen. Man soll diese Männer in ihrer Bedeutung erkennen, im übrigen aber in dem Zeitalter belassen, in das sie gehören. Ein Beispiel dieser Art bietet die von W. Hauer herausgegebene Zeitschrift „für arteigene Lebensgestaltung, Weltschau und Frömmigkeit", „Deutscher Glaube", die mit strafendem Seitenblick auf Andersmeinende in die neuerliche Propaganda für Haeckel eintritt. Sonst führt in dieser Zeitschrift **Meister Eckehart**. Ist es nicht ein höchst seltsames Unterfangen, Haeckel und Eckehart vor denselben Wagen spannen zu wollen? Kann man mit einem solchen Gespann fahren? Und was mag dabei herauskommen, wenn man Haeckel durch Eckehart, Eckehart durch Haeckel interpretiert? Nimmt man die „Welträtsel" zur Hand, so begegnen auf allen Seiten Grundmotive jener Weltanschauung des 18. Jahrhunderts, die sich selbst die „**Aufklärung**" genannt hat, dann ausdrücklich Festlegung seiner selbst auf das 19. Jahrhundert in seinen wesentlichen Zügen. Alles allerdings eingehüllt in ein biologisches oder pseudobiologisches Gewand und in der liberal-wilhelminischen Gestalt. Nun haben wir bis jetzt gemeint, der Nationalsozialismus solle diese vergangenen Jahrhunderte überwinden mit Schöpfung einer neuen rassischen Weltanschauung und völkischer Lebenswirklichkeit. Und dahin soll uns Ernst Haeckel helfen können? Nein: entweder wir gehen unseren Weg vorwärts zu neuen Zielen oder wir gehen den Weg der Reaktion zu irgendwelcher Vergangenheit. Aber bitte: nicht beides auf einmal! Keinesfalls geht unser Weg über einen der überwundenen und zu überwindenden, den einer abgestandenen Vergangenheit so sehr verhafteten Mann wie Haeckel. Den Liberalismus mit Haeckels Hilfe überwinden, hieße den Teufel austreiben mit Beelzebub, dem Obersten der Liberalen. Im Namen Ernst Haeckels gäbe es nur Verflachung, Verwässerung und Versandung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir Nationalsozialisten haben auf den Führer geschworen, verbitten uns darum, daß uns heute irgendeiner auf Nietzsche schwören heißt, morgen ein anderer auf Haeckel oder Meister Eckehart oder sonst jemanden. Wir werden uns nicht mit weltanschaulichen Ersatzstoffen in Gestalt von Vorläufern abspeisen lassen. **Zweimal schon ist die „Aufklärung" überwunden worden, bestimmt nicht zu dem Zweck, daß sie jetzt im Bereich der nationalsozialistischen Weltanschauung über biologische Anklänge hinweg neu auflebt ...**"

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der Düngemittelindustrie in Polen.

Dr. Cr. Die in der internationalen chemischen Industrie seit 1920 zu beobachtende Stagnation mit allen ihren unerfreulichen Begleiterscheinungen griff auch auf Polen über. Arbeitszeitstreckung, Produktions-, Preis- und Absatzstockung, Vermehrung der Lagerbestände sind die äußeren Symptome dieser wirtschaftlichen Depression. Gleichzeitig mit der wertmäßigen Schmälerung der Ausfuhr änderte sich auch die Art der ausgeführten Erzeugnisse.

Im Jahre 1933 ließ sich erstmalig wieder eine gewisse Stabilität sowohl in der Produktion als auch im Absatz feststellen. Das Jahr 1934 war für die chemische Industrie besser als 1933. Die Umsätze wiesen eine steigende Tendenz auf. Eine ähnliche Entwicklung nahm die Produktion. Auch das Jahr 1935 brachte eine weitere Erholung. Die Mehrproduktion und der Mehrabsatz wurden in erster Reihe durch den heimischen Bedarf absorbiert. Trotz des gestiegenen Absatzes ging aber die Rentabilität der chemischen Industrie noch weiter zurück, da auch im abgelaufenen Jahr die Preise weiter fielen. **Eine Besserung der allgemeinen Lage zeigt sich nur bei der Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhr und des Binnenabsatzes gegenüber dem Import. Eine vollständige Emanzipation vom Ausland ist fast erreicht.** Der Minussaldo des Außenhandels sank im Zeitraum von 1930 bis 1934 von 223.5 Mill. Złoty auf 65.4 Mill. Złoty. Die Entwicklung des Jahres 1935 war uneinheitlich. Während in verschiedenen Zweigen eine Erholung eintrat, wurde in anderen Zweigen der Tiefstand der Krise offenbar noch immer nicht erreicht. Im abgelaufenen Jahr erzielte die chemische Industrie im allgemeinen günstigere Resultate.

Über den Verbrauch und die Produktion von Kunstdünger läßt sich im einzelnen folgendes berichten. Die nachstehenden ziffernmäßigen Angaben über den Verbrauch im Inland und über die Einfuhr entnehmen wir den statistischen Angaben über die Eisenbahntransporte in den letzten zehn Jahren, wobei allerdings hervorgehoben werden muß, daß die Eisenbahnbeförderung von Kunstdünger nur annähernd dem tatsächlichen Verbrauch entspricht. Ein und derselbe Transport kann zweimalig aufgegeben werden, und zwar von der Fabrik in das Magazin und vom Magazin an den Landwirt. Ferner wird ein Teil des Kunstdüngers direkt an die Landwirte ohne Inanspruchnahme der Eisenbahn geliefert. Trotzdem zeigten ausführliche Untersuchungen, daß die oben besprochenen nur ca. 2 Prozent ausmachen, so daß die zahlenmäßigen Angaben über den Verbrauch auf Grund der Eisenbahnbeförderung nur wenig von dem faktischen Verbrauch abweichen.

In dem Zeitraum von 1925 bis 1935/36 gestaltete sich der Verbrauch wie folgt (in Tonnen):

Jahr	Stickstoff	Kali	Phosphor	Phosphoriten	Zusammen
1925	138 711	221 814	364 953	207	725 685
1926	192 379	201 840	280 426	1 364	676 009
1927	266 556	273 193	416 320	13 979	970 048
1928	209 139	315 159	520 198	20 960	1 065 456
1929	310 830	279 201	528 090	50 712	1 168 833
1930	217 504	200 493	236 655	18 438	773 090
1931	139 088	105 188	226 128	14 960	485 364
1932	114 819	85 508	158 500	15 868	374 695
1933	100 896	111 825	150 296	26 918	389 935
1934	109 278	141 232	160 096	17 246	427 852
1935	94 163	140 852	172 506	19 506	427 327

Aus der Aufstellung geht die anhaltende Steigerung bis 1929 und die rasche Abnahme des Verbrauchs von 1929 bis 1933 klar hervor. Von 1933 an läßt sich ein langsames aber stetes Aufholen des Verbrauchs feststellen. Im Jahre 1936 wurden an stickstoffhaltigen Düngemitteln um 36 Prozent mehr im Inland abgesetzt als im Jahre 1935. Ähnlich gestaltete sich der Absatz von Kali und Phosphor.

Über die Entwicklung der Düngemittelindustrie im einzelnen läßt sich folgendes berichten.

A. Stickstoff.

Die Gesamterstellung von stickstoffhaltigen Verbindungen, die auf synthetischem Wege gewonnen wurden, betrug 1936 26 700 To., was gegenüber 1935 eine Steigerung um 7 Prozent bedeutet. Nach Hinzurechnen der Produktion von Stickstoffverbindungen, die durch Destillation von Kohle gewonnen wurden und sich auf 4700 To. bezifferten, belief sich die Gesamtproduktion auf 31 000 To. und war somit um 5 Prozent größer als im Jahre 1935. Hand in Hand mit der Steigerung der Produktion ging das Anwachsen der Investitionstätigkeit. Der Verbrauch, der im Jahre 1935 sowohl mengen- wie wertmäßig stark zurückging, und die Industrie unter den eigenen Selbstkosten abzusetzen zwang, holte 1936, wenn auch in langsamem Tempo, ein wenig auf. Der Verbrauch stieg gegenüber 1935 um 36 Prozent. Von einer vollständigen Konsolidierung resp. Gesundung der Industrie kann indes trotz der Anzeichen einer Besserung kaum die Rede sein, besonders wenn man die Lage mit den Jahren vor der Krise vergleicht. So betrug der Verbrauch im Inland in dem Zeitraum von 1929 bis 1936 folgende Mengen:

1925	138 711 To.
1926	192 379 „
1927	266 556 „
1928	209 139 „
1929	310 830 „
1930	217 504 „
1931	139 088 „
1932	114 819 „
1933	100 896 „
1934	109 278 „
1935	94 163 „

Aus den Zahlen geht hervor, daß im Jahre 1935 der Verbrauch fast viermal kleiner war als 1929. Wenn auch die Binnentransporte immerfort sanken, ist doch das gleichzeitige starke Schrumpfen der Einfuhr als ein Positivum zu werten. Während im Jahre 1929 noch fast 120 000 To. nach Polen eingeführt wurden, sanken diese Importe 1935 auf 110 To. zurück. Die nähere Analysierung des Verbrauchs ergibt, daß neben der internationalen Krise, dem Wettbewerb der großen englischen und deutschen Konzerne und dem Valutaverfall in England für die schlechte Lage der Stickstoffindustrie Polens die besondere Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen verantwortlich zu machen ist.

Der angeborene Konservatismus der Bauern, die Mangelhaftigkeit der Transport- und Verkehrsverhältnisse, fehlerhafte Organisation des Handels mit Düngemitteln und vor allem der Mangel an den nötigen Betriebskapitalien in den Händen der Bauern spielen hier eine große Rolle. Die Hilfsmaßnahmen, die sowohl vom Staat als auch von der Industrie zwecks Konsolidierung der Stickstofferzeugung unternommen wurden, bestanden neben der Produktionsrestriktion vor allem in einer bedeutenden Preissenkung, in der Erteilung von Subventionen, und in der Bereitstellung billiger Kredite.

Einen gewissen Ausgleich für die Ausfälle auf den heimischen Märkten versuchte die polnische Düngemittelindustrie dadurch herbeizuführen, daß sie sich in starkem Maße um die Auslandmärkte bemühte. Dies zog eine aktive Beteiligung Polens an der internationalen „Convention Europeene de l'industrie de l'azote" (CJA) nach sich, welche 98 Prozent der europäischen Stickstoffindustrie umfaßt.

B. Kali.

Von der außerordentlich starken Depression der deutschen und französischen Kaliindustrie, die, gestützt auf gemeinsame kartellmäßige Bindungen ca. 100 Prozent des Weltbedarfs an Kalidüngemitteln decken und mit 98 Prozent an der Weltproduktion partizipieren, wurde die polnische Kaliindustrie bis zum Jahre 1931 nicht in gleichem Maße erfaßt. Erst in den letzten Jahren setzte eine stärkere Depression ein. Die finanziellen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung hatten einen raschen Aufstieg der Kailgewinnung zur Folge, der jedoch in den Jahren 1929 bis 1932 ins Stocken geriet. Die Binnenerzeugung ging rasch zurück. Erst im abgelaufenen Jahr läßt sich eine kleine Besserung feststellen. Die Erstellung von Kalisalzen gestaltete sich in den verletzten zwei Jahren wie folgt (in Tausend Tonnen):

	1935	1936
Kainit	82	89
Sylwinit	288	335
Langbeinit	14	9
zusammen	384	433

Der Verkauf an Düngemitteln wuchs im Jahre 1936 etwas an, jedoch sind die Zahlen von 1929 bei weitem nicht erreicht worden. Im Jahre 1936 begann man erstmalig mit dem Verkauf von **Kalidüngemitteln** loco Bergwerk.

C. Phosphor.

Auch die Lage der Phosphorindustrie war im Jahre 1936 besser als 1935. Die Produktion betrug 1936 155 000 To. Superphosphat. Trotz der Besserung sind die Zahlen des Jahres 1929 nicht erreicht. Die Produktionsfähigkeit der Fabriken wird bis zu 13 Prozent ausgenutzt. Die Steigerung der Rohstoffpreise zog eine Aufholung der Selbstkosten nach sich, und, da die Preise für das Fertigprodukt nicht anzogen, wurde die Rentabilität beeinträchtigt. Der Verkauf bezifferte sich auf 155 135 To, der Export auf 15 369 To. Der Konsum stieg gegenüber 1935 um 22 Prozent. In Relation zu 1929 (528 090 To.) war der Verbrauch 1936 noch recht gering. Der Durchschnittsverbrauch pro Hektar der bebauten Fläche stieg zwar in den letzten Jahren, dennoch ist die Zahl von 1929 bei weitem nicht wieder erreicht. Im Jahre 1929 betrug der Verbrauch 16.9 Kilogramm, 1936 6.2 Kilogramm.

Neue 600-Millionen-Anleihe des Reiches.

Aus Berlin wird gemeldet:

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 600 Millionen RM 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1937 Zweite Folge. Die Schatzanweisungen werden spätestens in 15 Jahren fällig. Zum 1. Mai der Jahre 1947 bis 1952 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf zwölf Jahre errechnet.

Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. Mai dieses Jahres. Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Millionen RM fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 500 Millionen RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 13. Mai bis 29. Mai aufgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 3. Juni dieses Jahres bis zum 20. Juli dieses Jahres, und zwar sind 40 Prozent am 3. Juni und je 20 Prozent am 21. Juni, 5. Juli und 20. Juli zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Bilanz der Bank für internationalen Zahlungsverkehr.

Aus Basel wird gemeldet:

Am 3. Mai fand in Basel die Generalversammlung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BJZ) statt. Die Verlust- und Gewinn-Rechnung der Bank schließt per 31. März mit einem Reingewinn von neun Millionen Schweizer Frank ab. Davon werden 7,5 Millionen zur Auszahlung einer Dividende von 6 Prozent, 453 000 für den Reservefonds, 224 000 für den Dividendenfonds und 447 000 für einen allgemeinen Reservefonds bestimmt. Der Rest von 447 000 Frank wird verteilt an: Deutschland, Belgien, England, Frankreich, Griechenland, Japan, Italien, Polen. Portugal und Rumänien.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung wurden genehmigt. Nach der Generalversammlung fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, in welcher eine Satzungsänderung beschlossen wurde. Anstelle des bisherigen Bankpräsidenten Dr Trip wurde Dr. Beyen zum Bankpräsidenten und zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde Otto Niemeyer gewählt.

Erleichterte Auszahlungsbestimmungen für die Danziger Sparkassen.

Aus Danzig wird gemeldet:

Nachdem eine Verflüssigung des Geldmarktes eingetreten ist, und Danzig wieder über ein völlig leistungsfähiges Kreditwesen verfügt, besteht keine Veranlassung mehr, die bisher geltenden Rückzahlungsbestimmungen für die Sparkassen weiter aufrechtzuerhalten. Demzufolge hat der Senat gemäß Verordnung vom 15. April 1937 die §§ 5 und 6 der Verordnung zur Sicherung eines geordneten Geldverkehrs vom 28. Juni 1935 aufgehoben und durch eine weitere Verordnung die Bestimmungen der Sparkassen-Satzung für die Rückzahlung von Einlagen erleichtert.

Von nun an können die Sparkassen Beträge bis zu 1000 Gulden, anstatt bisher 300 Gulden, ohne vorherige Kündigung sofort auszahlen. Für Beträge von mehr als 1000 Gulden beträgt die Kündigungsfrist, sofern nichts anderes ausdrücklich vereinbart wird, einen Monat (bisher drei Monate). Ferner wird durch die Verordnung bestimmt, daß bei außergewöhnlichen, durch Naturereignisse hervorgerufenen Notständen (Überschwemmungen, Mißernten, Viehsterben, Brandschäden) die Sparkassen Beträge bis zu 3000 Gulden ohne vorherige Kündigung sofort auszahlen können. Diese Bestimmungen treten vom 1. Mai 1937 in Kraft.

Neue Zollherabsetzungen.

Für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1937 ist durch eine Verordnung des Finanzministers für eine Reihe von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigwaren Zollermäßigung bezw. Zollbefreiung zugestanden worden. Die Verordnung besagt, daß die in der der Verordnung beigefügten Liste Nr. 1 verzeichneten 135 Waren Ermäßigung bezw. Zollfreiheit mit Genehmigung des Finanzministers erhalten. Die in der Liste Nr. 2 angeführten Waren bedürfen einer Bescheinigung von seiten der zuständigen Handelskammer, sofern es sich bei der Einfuhr um die Freie Stadt Danzig handelt — einer Bescheinigung der Außenhandelskammer Danzig. Es betrifft dies 86 Zollpositionen. Die in der Liste Nr. 3 angeführten Waren, die 77 Zollpositionen umfassen, können ohne besondere Bescheinigung zollfrei bezw. zu ermäßigten Zöllen eingeführt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 4. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,32, 89,50 — 89,14, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 290,10, 290,82 — 289,38, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 116,89 — 116,31, London 26,11, 26,18 — 26,04, Newyork 5,27⅞, 5,29⅛ — 5,26⅝, Oslo —,—, 131,48 — 130,82, Paris 23,85, 23,91 — 23,79, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,65 134,98 — 134,32, Schweiz 120,95, 121,25 — 120,65, Helsingfors —,—, 11,58 — 11,52, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,95 — 27,75.

Berlin, 4. Mai. Amtl. Devisenkurse. **Newyork 2,490—2,499, London 12,29—12,32, Holland 136,60—136,81, Norwegen 61,76 bis 61,88, Schweden 63,35—63,47, Belgien 42,05—42,13, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,225—11,245, Schweiz 56,96—57,08, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.**

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kl. Scheine 5,26 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,02 Zł., 100 Schweizer Frank 120,45 Zł., 100 französische Frank 23,77 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 121,00 Zł., in Silber 125,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,10 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zł., holländischer Gulden 289,10 Zł., belgisch Belgas 89,07 Zł., ital. Lire 23,20 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 4. Mai.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	59.75 G.
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	51.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	43.00 B.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—.

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	24.25—24.75	Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75
Standardweizen	29.50—30.00	Weizenkleie, grob	15.75—16.00
a) Braugerste	—.—	Gerstenkleie	16.50—17.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	—.—
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75	Rübsen	—.—
d) „ 643-669 g/l.	23.50—23.75	blauer Mohn	68.00—72.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	23.00—23.25	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	51.00—54.00
Roggen- (neue Standards)		Peluschken	22.50—23.50
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	25.00—26.00
Roggenm. I 0-50%	—.—	Seradella	22.50—24.50
„ I 0-70%	m.Sack 33.00	Felderbsen	22.00—23.00
„ I 0-65%	35.50—36.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggem. II 50-65%	—.—	blaue Lupinen	13.00—13.50
Roggennachm. 0-95%	m.Sack 28.00	gelbe Lupinen	13.50—14.00
(neue Standards)		Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	—.—	Weißklee, ger.	100.00—130.00
„ IB 0-55%	—.—	Rotklee, unger.	95.00—115.00
„ IC 0-60%	—.—	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I 0-65%	43.00	Speisekartoffeln Pom.	6.00—6.50
„ II 70-75%	—.—	Speisekartoffeln (Netze)	5.25—5.75
„ II 65-70%	31.50—32.50	Sojaschrot	23.00—23.50
„ IIA 65-75%	29.50—30.50	Kartoffelflocken	22.00—22.50
„ III 70-75%	26.00—27.00	Leinkuchen	22.50—23.00
„ IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	17.75—18.25
„ IIF 55-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	
„ IIG 60-65%	—.—	42-45%	23.50—24.50
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	9.00—9.50
nachmehl 0-95%	36.00—36.50	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Roggenkleie	15.75—16.25	Netzeheu, lose	6.75—7.25
Weizenkleie, fein	15.25—15.75	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: **stetiger.** Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Roggenmehl **ruhig.** Weizenmehl **stetiger.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	188 to	Speisekartoff.	105 to	Hafer	— to
Weizen	156 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu	— to
a) Einheitsgerste	55 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	— to
c) Sammel- „	to	Mais	— to	gelbe Lupinen	5 to
Roggenmehl	58 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	30 to	Seradella	13 to	Wicken	4 to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Futter-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	180 to	Senf	— to	Rizinusschrot	31 to
Weizenkleie	35 to	Rotklee	— to		

Gesamtangebot 955 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 150 to 24.75

Richtpreise:

Weizen	29.00—29.25	gelbe Lupinen	13.50—14.50
Roggen, ges., trocken	24.00—24.25	blaue Lupinen	13.50—14.50
Braugerste	—.—	Seradella	23.00—26.00
Gerste 700-715 g/l.	26.25—27.00	Weißklee	85.00—125.00
Gerste 667-676 g/l.	24.25—24.50	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Gerste 630-640 g/l.	23.00—23.25	Rotklee, roh	100.00—110.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen-Auszug- (neue Standards)		Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
mehl I 0-30%	—.—	Engl. Raygras	60.00—70.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	—.—	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
„ 0-70%	32.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl		Klee, gelb,	
0-95%	28.00	ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl (neue Standards)		Peluschken	23.00—25.00
I A 0-20%	—.—	Sommerwicken	23.00—25.00
„ A 0-45%	—.—	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
„ B 0-55%	—.—	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ C 0-60%	—.—	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
„ I 0-65%	42.50	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
„ II 65-70%	30.50—31.50	Haferstroh, lose	2.40—2.65
„ IIA 65-70%	28.00—29.00	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
„ D 45-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
„ F 55-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.75—5.25
„ IIIA 70-75%	24.00—25.00	Heu, gepreßt	5.40—5.90
„ B 70-75%	—.—	Netzeheu lose	5.85—6.35
Roggenkleie	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	6.85—7.35
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	Leinkuchen	21.75—22.00
Weizenkleie (grob)	15.25—15.75	Rapskuchen	17.25—17.50
Gerstenkleie	15.50—16.50	Sonnenblumen-	
Winterraps	—.—	kuchen 42—43%	23.25—24.00
Leinsamen	—.—	Speisekartoffeln	—.—
blauer Mohn	—.—	Sojaschrot	23.50—24.50

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 1096 5 to, davon 371 to **Roggen,** 85 to **Weizen,** — to Gerste, 27 to **Hafer.**

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 4. Mai 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—135, Weißklee, mittlerer. 80—125, Weißklee, prima gereinigt, 125—140, Schwedenklee 160—185. Gelbklee 65—74, Gelbklee i. Kappen 33—38, Inkarnatklee 85—95, Wundklee 72—80, Reygras, hiesiger Produktion 75—85, Tymothe 18—23, Seradella 20—24, Sommerwicken 24—27, Winterwicken 35—45, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 26—30, Felderbsen 23—25, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 30—33, Raps 57—60, Sommerrübsen 57—65, blaue Saatlupinen 14—15, gelbe Saatlupinen 15—16, Leinsaat 55—60, Hanf 45—60, Blaumohn 65—75, Weißmohn 90—100, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 4. Mai. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis p. Mai 5,73 Doll., Manitoba I (Schiff) — per Mai 5,60 Doll., Rosafe 80 kg für 1000 kg (Schiff) —, per Mai 220/— sh.: Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Mai 221/— sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg per Mai —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Mai 161/— sh., 67-68 kg (Schiff) —, per Mai 164/— sh.; Roggen: Plata 72-73 kg per Mai 213/— sh.; Hafer: Plata Unclipped fac 46-47 kg per Mai 123/6 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Mai 126/6 sh., Hafer 54-55 kg per Mai —; Leinsaat: Plata per Mai 251/— sh., per Juni 255 sh.; Mais: Plata per Mai 121/6 sh., per Juni 120/6 sh., per Juli 120/6 sh., per August — sh.; Weizenkleie: Pollaros p. Mai 125/— sh., Bran p. Mai 115/— sh.

Viehmarkt.

London, 4. Mai. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 88, Nr. 2 mager 85, Nr. 3 82, schwere sehr magere 88, Nr. 2 magere 85, Sechser 86. Polnische Bacons in Hull 85—87, in Liverpool 84—90. Die Marktlage blieb unverändert.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 102.

Bromberg, Donnerstag, den 6. Mai 1937.

Neuer Protest Francos in London.

Gegen den geplanten Abtransport der Zivilbevölkerung aus Bilbao.

Die Britische Regierung hatte sich auf Bitten aus Bilbao entschlossen, Frauen Kinder und Nichtkämpfer aus Bilbao abzutransportieren. Gegen diese geplante Maßnahme hat die Spanische Nationalregierung in London Protest eingelegt.

Die Note besagt u. a., es sei unzulässig, daß der für zahlreiche Verbrechen gegen das Völkerrecht verantwortliche bolschewistische Anführer der baskischen Provinz die ausländischen Mächte auffordere, kollektive Maßnahmen gegen die Souveränität seines eigenen Landes zu ergreifen. General Franco erinnert daran, daß die Bolschewisten von Valencia kürzlich einen Vorschlag des internationalen Roten Kreuzes abgelehnt hätten, die in der Heiligen Stätte von La Firgen de la Cabeza belagerten Frauen und Kinder in Sicherheit zu bringen, mit der Begründung, daß dadurch der Widerstand verlängert würde.

Nach Ansicht der nationalspanischen Behörden handele es sich in Bilbao um einen entsprechenden Fall, dessen Bedeutung durch die Einmischung ausländischer Mächte noch erhöht werde. Die Verbringung der Zivilbevölkerung nach ausländischen Staaten sei unnötig, da sie zwischen Bilbao und Santander Zuflucht nehmen könnte und da ferner eine Sicherheitszone geschaffen werden könne, wenn das Internationale Rote Kreuz dessen Nichtbenutzung für militärische Zwecke garantiere. General Franco wäre auch bereit, Frauen und Kinder und alte Leute ohne Unterschied der politischen Ansichten mit Ausnahme verbrecherischer Personen in nationalspanisches Gebiet einzulassen.

Die nationalspanischen Behörden erklären ferner, daß der Räumungsplan eine Kriegslist der sowjetrussischen Machthaber in Bilbao sei. Sie wollten sich der Zivilbevölkerung entledigen, um das nationale Eigentum in Bilbao und den anderen Städten zu zerstören. Eine Unterstützung dieses Planes würde der Mittäterschaft bei der zukünftigen Zerstörung von Bilbao gleichkommen. Schließlich wird erklärt, daß die Sicherheit des Hafens und der Zone, in der sich die ausländischen Konsulate befänden, angesichts der militärischen Operationen nicht garantiert werden könne.

Die Britische Regierung hat vorläufig noch keine Antwort auf die nationalspanische Note abgesandt. In zuständigen englischen Kreisen wird erklärt, daß die Räumungsmaßnahmen sofort beginnen würden. Bei den Maßnahmen finde eine enge Fühlungnahme mit der Französischen Regierung statt.

Guernica-Lügen zurückgewiesen.

Gleichzeitig wird eine weitere Note veröffentlicht, in der die Nationale Regierung zu den entstellenden und lügenhaften Gerüchten, die vor allem durch das Reuterbureau wegen der Bombardierung Guernicas verbreitet wurden, Stellung nimmt. Guernica, so heißt es in dem Communiqué, liegt nur vier Meilen von der Kampfzone entfernt, ist ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt und war angefüllt mit Truppen. Ebenso befand sich in Guernica eine bedeutende Munitionsfabrik. Nach Kriegsrecht wäre eine Bombardierung der Stadt durchaus zulässig gewesen. Sie wäre ein geradezu „klassisches militärisches Ziel" gewesen, und ihre Bedeutung hatte jede Art von Bombardierung gerechtfertigt. Guernica sei aber nicht von den Nationalisten bombardiert worden. Die Vernichtung der Stadt, das große Feuer, die Explosionen, die während des letzten Tages erfolgten, alle diese Erscheinungen seien das Werk derselben Männer, die in Irun, Eibar, Malaga und zahllosen anderen Städten Nord- und Südspaniens ihre Fähigkeit zum Zerstören und zu Brandstiftungen bewiesen hätten.

13 Kilometer vor Bilbao.

An der Biskaya-Front haben die Angriffskolonnen General Molas ihren Vormarsch unaufhaltsam fortgesetzt und sind jetzt nur noch 13 Kilometer von Bilbao entfernt. Auf dem Leuchtturm des Kaps von Machichaco, das westlich von der am Sonnabend eroberten Küstenstadt Bermeo liegt, wurde bereits die nationale Flagge gehißt. Die Frontlinie setzt sich nach Süden bis in die Nähe des Städtchen Amorebieta fort, in dessen Sichtweite die von Durango aus vorstoßenden Truppen stehen. Die letzte Verteidigungslinie der Bolschewisten vor Bilbao, das Tal des Nervion-Flusses, liegt unter fortgesetztem Feuer der nationalen Artillerie und der Bombenflieger.

*

Der Kreuzer „Espana" auf eine Mine gelaufen.

Der nationale Sender Salamanca teilt mit, daß der Kreuzer „Espana" entgegen den bisherigen Behauptungen aus bolschewistischer Quelle nicht durch bolschewistische Flugzeuge zerstört wurde, sondern daß er im Nebel auf eine Mine aufgelaufen ist. Trotzdem beherrscht, so heißt es in dem Funkbericht weiter, die nationale Flotte die Küsten des Cantabrischen Meeres und des Mittelländischen Meeres wie bisher.

Die nationale Marine habe bisher 50 große Schiffe aufgebracht, die über 100 Geschütze, über 100 Flugzeuge, Flugzeugmotoren, 100 000 Gewehre, 19 000 Fliegerbomben und 20 000 Schuß Artilleriemunition an Bord hatten. Außerdem habe sie den bolschewistischen Zerstörer „Fernandez" versenkt und mehrere Küstenwachboote in ihren Besitz gebracht.

*

Nach 9 1/2 Monaten der Uebermacht erlegen.

Nach der Meldung eines Sonderberichterstatters von Havas haben sich die 300 nationalgesinnten Zivilgardisten, die mit ihren Familien seit nunmehr 9 1/2 Monaten in dem Kloster Santa Maria de Cabeza bei Andajur in der Provinz Cordoba belagert wurden, der erdrückenden bolschewistischen Übermacht ergeben müssen.

Eine Bestätigung dieser Meldung von nationalspanischer Seite liegt allerdings noch nicht vor.

Teure Blumen aus Paris.

Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, in welch bureaukratischem Geist Bestimmungen über die Reglementierung des Handelsverkehrs in Polen vielfach gehandhabt werden. Eine neue Geschichte darüber lesen wir im „Goniec Warszawski":

Ein Fräulein Jadwiga erhielt eines Tages von einer Freundin, die sich auf Cap Martin aufhält, eine Sendung mit drei Sträußchen Mimosen zum Andenken aus der Ferne. Fräulein Jadwiga, eine Lehrerin, wohnt 40 Kilometer von Warschau entfernt, wovon 10 Kilometer mit Fuhrwerk, der Rest des Weges mit der Eisenbahn zurückgelegt werden müssen. Sie erhält eine Karte von der Post mit der Mitteilung, daß im Hauptpostamt in Warschau zur Verzollung eine Sendung aus Frankreich lagert, die dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, weil die Einfuhrgenehmigung des Ministeriums für Industrie und Handel nicht vorliegt. Fräulein Jadwiga begreift vorläufig noch nichts. Auf der Karte steht nicht der Name des Absenders, aus ihr geht nur hervor, daß die Sendung „Blumen" enthält und aus Frankreich kommt. Sie begibt sich zum Propst, um dort Rat einzuholen. Man beschließt, nach Warschau zu reisen. Zehn Kilometer mit dem Fuhrwerk und dann mit der Bahn. Fräulein Jadwiga begibt sich mit der Karte zum Hauptpostamt, und man zeigt ihr den Umschlag. „Ach, von meiner lieben Frau Marie!", rief sie aus, „ich danke Ihnen sehr". Sie haben nichts zu danken, erwidert der Beamte. Sie werden sich zunächst zum Ministerium für Industrie und Handel bemühen müssen. Schreiben Sie eine Eingabe um Genehmigung zur Einfuhr von Blumen. Der Stempel kostet 5 Zloty, außerdem sind noch Gebühren zu bezahlen. Sie kommen dann zu uns mit der Genehmigung und entrichten den Zoll, dazu 15 Groschen Lagergeld für jeden Tag der Aufbewahrung und außerdem Manipulationsgebühren. Dann wird Ihnen die Sendung ausgehändigt. Ich mache Sie aber gleich darauf aufmerksam, daß jetzt die Tendenz besteht, Genehmigungen zur Einfuhr von Blumen aus Frankreich nicht mehr zu erteilen. Sie werden daher Schwierigkeiten haben." „Und wieviel wird dies zusammen kosten?" fragt überrascht die Lehrerin. „Das kann ich Ihnen nicht sagen, einige 30 Zloty". „Aber wofür denn, für diese paar Mimosen?" „Ich kann Ihnen nicht helfen. So lauten eben die Bestimmungen."

Fräulein Jadwiga kehrte mit leeren Händen nach Hause zurück, die Mimosen aber blieben weiter im Umschlag. Die Lehrerin hatte aber ein ebenso gefühlvolles Herz wie einen starken Charakter. Die Nichtabnahme des Briefes der Freundin dünkte ihr eine Sünde gegen die Freundschaft. Gleich nach dem Monatsersten nahm sie, nachdem sie das Gehalt abgehoben hatte, für drei Tage Urlaub, fuhr nach Warschau, hielt sich bei Bekannten auf und dank deren Einfluß und Unterstützung gelangte sie für den Preis der Hälfte ihres Monatsgehalts in den Besitz des Umschlags mit den drei Sträußchen. —

In dieser leider wahren Geschichte wird gewissermaßen „durch die Blume" dargestellt, daß selbst die besten Freundschaften (man denke nur an den Zehnjahrespakt!) durch bureaukratische Bestimmungen oft über Gebühr belastet werden.

Stalins Sohn in Tiflis ermordet?

Nach Meldungen aus englischen Quellen ist in Tiflis der Sohn Stalins aus erster Ehe, der in einer dortigen Fabrik Arbeiter war, ermordet worden. Die Mörder haben sich auf diese Weise wegen der unlängst auf Befehl Stalins vorgenommenen massenweisen Hinrichtungen in Tiflis und anderen Städten an dem Vater gerächt. Die Mutter des Ermordeten ist im Jahre 1917 gestorben. Es verlautet, daß Stalin seinen Sohn vor vielen Jahren nach Tiflis geschickt hat, um sich von ihm zu befreien. Die Mörder gehören einer Gruppe der oppositionellen Radikalen an, deren Mitglieder sich als Todfeinde des Diktators der Sowjetunion betrachten.

Ich erlebe Spanien!

Spanien den Spaniern!

(Von unserem Sonderberichterstatter

Hanns Gert Freiherrn von Esebeck,

z. Z. in Salamanca.)

III.

„In Spanien wird mit den Waffen Europas das Schicksal der alten Welt entschieden."

Das klingt, aus dem Munde eines Falangistenführers, ein wenig großartig. Aber eine Woche Spanien und ein kurzer, erster Besuch an der Front lehren, daß dies Land in der Tat zum Schauplatz sehr grundsätzlicher Auseinandersetzungen geworden ist.

Das kriegerische Bild, das die Städte und Dörfer abgeben, mag zunächst für den gegenwärtigen Zustand charakteristisch erscheinen. Aber in diesem Lande ist man Revolutionen, ist man Unruhen und Putsche gewohnt, wie das tägliche Brot, das die Völker anderwärts haben. Immer nur ist es eine Gruppe, sind es Teile der Bevölkerung also gewesen, die im Kampf um die Macht standen. Daß es in der Geschichte der letzten fünfzehn Jahre dabei wesentlich soziale Auseinandersetzungen waren, die zu Unruhen und blutigen Kämpfen führten, widerspricht dem keineswegs. Die Masse blieb teilnahmslos. Ihr Leben ging weiter. Die Tränen Vieler konnten Heiterkeit und Lebensfreude in diesem von der Natur so begnadeten Land ebenso wenig auslöschen, wie das Elend der Massen beseitigen.

Es wäre vielleicht auch heute nicht anders! Was dort, in der Ferne bei Oviedo, Madrid, Guadalajara oder jenseits Malaga geschieht, würde wenig Spuren hinterlassen, wenn es eine spanische Angelegenheit wäre. Ja, eine solche „spanische Angelegenheit" wäre sicherlich längst liquidiert oder hätte sich doch in Einzelkämpfe und Teilaktionen aufgelöst, wenn nicht die Politik der „Nichteinmischung" gewesen wäre. Zunächst, als dieser grausame Bürgerkrieg begann, war er nichts anderes als seine Vorgänger. Kirche und Großgrundbesitz, beide gleichermaßen Schuldige an den sozialen Explosionen der letzten Jahre und der damit folgenden fortschreitenden Radikalisierung, erschienen als ein selbstverständlicher Gegner. Bis Moskau sich der Bewegung bemächtigte und die Empörung, bisher ohne eigentliches Ziel, kommunistische Politik wurde. Das nationale Spanien, das zum Gegenschlag in Erkenntnis dieser Entwicklung ausgeholt hatte, formte sein Antlitz stärker heraus. Das „Ariba Espana!", das „Spanien erwache!", wurde zum Schlachtruf einer Erhebung, die Spanien den Spaniern geben, aber nicht Moskau ausliefern wollte. Freilich tragen alle diese Bewegungen nicht das scharfe und eindeutige Profil, wie wir es zu sehen gewohnt sind und wie es herauszubilden, unserer, der deutschen Eigenart, entspricht. Patriotismus, Disziplin, der gemeine Nutzen, das alles sind hier keine Selbstverständlichkeiten. Aber ein Anfang war gemacht. General Franco wurde der sichtbare Führer.

Gab Moskau den Anstoß, indem es die Parolen austeilte und alle Kräfte seiner aktivsten Organisation, der Dritten Internationale, einsetzte, um in Europa eine Schlacht zu gewinnen, so lieferte Frankreich zunächst das „Handwerkszeug". Man propagierte die „Nichteinmischung". Und schon rollten unvorstellbare Mengen an Kriegsmaterial über die Grenze bei Irun, lichteten Schiffe mit Munition, Flugmaschinen und Geschützen in den französischen Häfen die Anker. Es dauerte auch nicht lange, bis die „Freiwilligen" folgten. Erst aus Frankreich und den Ländern, in denen der Kommunismus seine Werbebureaus für die „Internationale Brigade" hatte errichten können. Dann aus der Sowjetunion selbst. Schätzungen, die freilich wie alle, den Nachteil haben, willkürlich zu sein, nennen 160 000 fremde Truppen auf roter Seite. Fest steht jedenfalls, das Desperados aus aller Herren Länder im Sold der Bolschewisten stehen, daß Truppen aus der Sowjetunion in den Reihen ihrer Genossen kämpfen, und daß vor allem die technischen Waffen, Flugzeuge, Abwehrgeschütze und Tanks, französischen Ursprungs sind. Die technische Überlegenheit der Roten war damit so lange gegeben, bis es General Franco gelang, sie durch die größere Kampfmoral seiner Truppen auszugleichen. Es war unter diesen sichtbaren Zeichen der „Nichteinmischung" für ihn zudem eine glückliche Fügung, in seinen marokkanischen Moros eine Elite zu besitzen. Die Kampfkraft der Spanier, freilich keineswegs mit deutschen Maßen zu messen, stieg mit der fortschreitenden Kampferfahrung. Immer neue Freiwillige strömten dem Heer zu. Der unerhört schwierigen Lage, der sich das Land zunächst gegenübersah, nur sehr langsam Herr werdend, gelang es General Franco nun doch Schritt für Schritt, die Roten zurückzuwerfen. Die Einmischung von Moskau und Paris aber hatte zur Folge, daß aus einem Bürgerkrieg spanischer Prägung ein Krieg wurde, wie er der Bedeutung dieses Wortes entspricht. Jedermann weiß hier, daß der Gegner Moskau ist. Daß eine Entscheidung herbeigeführt wird, die für Europa um so offensichtlicher von Bedeutung, ja entscheidend sein wird, als die letzten Ereignisse in Frankreich zeigen, wohin Volksfrontideologien die Völker treiben.

Warum aber, so fragen wir immer wieder, sind keine klaren Entscheidungen zu erreichen? Der Fall Madrids wurde bereits im vergangenen Jahr erwartet. In Sevilla und anderwärts sieht man auch noch die Vorbereitungen für jene Siegesfeier, die schon im November begangen werden sollte. Auch heute ist nach den wechselnden Kämpfen bei Guadalajara der Zeitpunkt für eine Entscheidung noch nicht abzusehen. Dabei ist sicher, daß die Offensive, als sie bei Malaga nach ihrem Erfolg abgebrochen wurde, nordostwärts vor Madrid wieder aufgenommen werden sollte. Aber es war genau so sicher, daß die rote Front jenseits von Madrid nicht heute schon zusammenbrechen konnte. Die Stadt sollte ringsum eingeschlossen, also abgeschnitten und über diesen Weg ohne große Zerstörungen, die nicht wieder gutzumachen wären, zur Übergabe gezwungen werden. Zwei Umstände aber sind es, die nur langsam vorkommen lassen. Das Gleichgewicht der Kräfte dank des Materialeinsatzes durch die Sowjetunion und Frankreich sind die Ursache, daß Schritt um Schritt des Bodens dem Gegner abgerungen werden muß. Zudem aber liegt die Hauptstadt im Nordosten unter dem Schutz der Sierra de Guadarama, d. h. von schneebedeckten Bergen, von denen bis tief in den April hinein eisige Winde herabwehen. (Madrid selbst liegt höher als München.) Die Vormarschstraßen bedeckt grundloser Schlamm. Über sie muß der gesamte Nachschub, müssen Munition und Lebensmittel auf Lastwagen herangebracht werden. So wird es erklärlich, warum diese Kämpfe und die Einschließung Madrids Monate währen, und warum sie gerade in dieser Jahreszeit nicht zum kurzfristigen Abschluß kommen können. Indessen: Stein um Stein wird aus der roten Mauer herausgebrochen. Der Fall von Madrid wird damit nur eine Frage der Zeit.

Spanien den Spaniern! Es ist die Tragik dieses Landes, vom Bolschewismus zum Schauplatz eines Experiments, oder — wie man auch sagen kann — zum Schauplatz eines Angriffs auf Europa ausersehen zu sein. Mit Blut und Tränen muß es das Volk bezahlen. Aber aus der harten Probe, die ihm das Schicksal auferlegt, wachsen die Anfänge eines neuen Spaniens, spürt man die Wehen einer neuen Volkwerdung. Ob dieses Land freilich reif ist für den Umschmelzungsprozeß, wie ihn andere Völker zum Segen Europas schon durchgemacht haben, das wird erst die Zukunft lehren. Erste Ansätze sind vorhanden. Ist der Krieg beendet, so liegt das soziale Problem, ein schier unbezwinglicher Berg noch vor dem Tor der Zukunft. Es zu erreichen, bedarf gigantischer Anstrengungen.

Zusammenschluß der Danziger Polen.

Im festlich geschmückten Saal des früheren polnischen Eisenbahndirektionsgebäudes in Danzig fand am 3. Mai, dem Polnischen Nationalfeiertag ein Akt statt, der, wie die polnische Presse hervorhebt, für die Entwicklung der polnischen Volksgemeinschaft in der Freien Stadt Danzig eine geschichtliche Bedeutung hat. An diesem Tage wurde eine gemeinsame Erklärung durch die Vertreter der Gmina Polska (Polnische Gemeinde) des Verbandes der Polen und aller polnischen Organisationen und Vereine unterzeichnet, durch die dem einmütigen Willen der erwähnten Organisationen Ausdruck verliehen wird, sich zu einer verträglichen Zusammenarbeit für das Wohl der polnischen Volksgemeinschaft in der Freien Stadt zusammenzuschließen.

Zu dieser feierlichen Sitzung war auch der polnische Generalkommissar in Danzig, Minister **Marjan Chodacki**, in Begleitung des besonders hierzu entsandten Ministerialrats Lechowski vom Außenministerium sowie der Räte Perkowski und Zalewski erschienen. Als der Minister den Saal betreten hatte, wurde er von dem Orchester des Verbandes der Polen mit der Nationalhymne begrüßt. In einer kurzen Ansprache wies der polnische Volkstagsabgeordnete Budzyński darauf hin, daß die vertraulichen Beratungen und Arbeiten an der Bildung einer gemeinsamen Plattform für die beiden verzankten politischen Organisationen der Danziger Polen drei Monate lang gedauert hätten. Sie hatten den Erfolg, daß sich alle 66 polnischen Organisationen Danzigs, in denen sich das gesamte politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben der dortigen Polen abspielt, zu einer gemeinsamen Front vereinigten. Dies sei ein dringliches Bedürfnis gewesen, da die Lage auf dem Gebiet Danzigs so ernst (?!) sei, daß die Polen alle Kräfte daran setzen müßten, um ihr gerecht werden zu können. Nach dieser Ansprache verlas der Volkstagsabgeordnete Lendzion folgende

gemeinsame Erklärung:

„Am Jahrestage der denkwürdigen Verfassung vom 3. Mai erklären wir, die Vertreter der polnischen Organisationen und Vereine des Danziges Gebiets, nach dem Beispiel unserer Väter und im Gefühl der Verantwortung vor dem polnischen Volk und den künftigen Geschlechtern feierlich, **daß wir alles vergessen, was uns bis dahin getrennt hat, daß wir uns die brüderliche Hand zum Vertrage reichen und uns in einem polnischen Lager zusammenschließen.** Wir begrüßen mit Freuden die Vereinigung der Polnischen Gemeinde und des Verbandes der Polen, die wir, auf diese Weise vereinigt, als die oberste polnische Organisation des Danziger Gebiets anerkennen. Unter ihrer Führung werden wir mit allen Kräften um unsere Sache kämpfen. So wahr uns Gott helfe.“

Nachdem diese Erklärung von den Vertretern aller 66 polnischen Organisationen unterzeichnet worden war, nahm **Minister Chodacki** das Wort, der den polnischen Abgeordneten und allen denen dankte, die an dem Zusammenschluß der polnischen Volksgemeinschaft mitgewirkt haben. Der Redner stellte fest, daß in der heutigen Zeit die Völker, die es nicht vermögen, in gemeinsamer Anstrengung alle ihre Werte aus sich herauszuholen, nicht bestehen könnten. Die polnische Volksgemeinschaft in Danzig, die sich jetzt zusammengeschlossen hat, sollte in Zukunft Hand in Hand gehen, um die ihr auf dem Danziger Gebiet übertragene Aufgabe zu erfüllen. Es sprach noch Propst Komorowski, der die Zusammenschluß-Erklärung als die **Verfassung der polnischen Volksgemeinschaft in Danzig** bezeichnete und der Überzeugung Ausdruck gab, daß dieser Tag im Leben der polnischen Volksgemeinschaft in Danzig zu einem geschichtlichen Tage werden möge. Mit dem Absingen der National-Hymne „Boże coś Polskę“ („Gott, der Du Polen“) war die Feier beendet.

Der Vorstand der neuen politischen Organisation setzt sich aus acht Mitgliedern des ehemaligen „Verbandes der Polen“, acht Mitgliedern der ehemaligen „Gmina Polska“, fünf polnischen Staatsbürgern und zwei polnischen Pfarrern aus dem Gebiet der Freien Stadt zusammen. Den Vorsitz führt der Volkstagsabgeordnete Budzyński.

100000 Danziger auf dem Maifeld am 1. Mai.

Als im vorigen Jahr rund 75000 Volksgenossen aufmarschiert waren, in allen Gliederungen der Partei und mit den Betrieben, da glaubte man, diese Zahl könne kaum noch übertroffen werden, und doch ist es geschehen. Der Leiter des Aufmarsches, Betriebzellen-Obmann Seeger, konnte dem Gauleiter Albert Forster um die Mittagstunde am Feiertag der Arbeit melden, daß 95600 Menschen in geschlossenen Kolonnen auf dem Maifeld an der Hindenburg-Allee aufmarschiert waren. Zehntausende von Zuschauern umsäumten rings in dichten Menschenmauern die Aufstellung der Formationen und der Betriebe. Und Gauleiter Forster war sehr vorsichtig in seiner Schätzung, wenn er dem Führer in einem Telegramm meldete:

„Mein Führer! 100000 zur Maifeier versammelte deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen grüßen in Dankbarkeit und Treue ihren Führer.

Albert Forster, Gauleiter.“

Insgesamt waren es weit mehr als hunderttausend Menschen, die den riesigen Platz füllten, und wenn man bedenkt, daß die gesamte Freistaatbevölkerung nur 400000 Menschen zählt, dann wird erst die ungeheure Bedeutung dieses Aufmarsches offenbar. Mit Stolz konnte der Gauleiter auf die Heerschar der deutschen Volksgenossen in Danzig blicken, und angesichts ihres geballten Zusammenstehens am Nationalfeiertag des deutschen Volkes ausrufen:

„Wer es noch wagen wollte, dieser Stadt ihr Deutschtum zu nehmen, der beißt auf Granit!

Stürmischer Beifall.) Seit hier in Danzig die Fahne des Dritten Reiches gehißt wurde, schwebt das deutsche Hoheitszeichen über diesem Land. Wenn es in Danzig auf dem Papier auch noch Parteien gibt — in Wirklichkeit bestehen sie nicht mehr, denn wo sollten sonst diese hunderttausend Menschen herkommen?

Es ist nur noch eine Frage weniger Wochen, daß auch mit den Parteiresten in Danzig aufgeräumt ist.

(Stürmischer Beifall.) Nicht mit Gewalt, das soll niemand glauben, es geht auf ganz legale und verfassungsmäßige Weise zu. Am 1. Januar haben wir uns das Ziel gesteckt, daß bis Ende des Jahres keine Parteien in Danzig mehr bestehen sollen, und dieses Ziel wird erreicht werden! Und **wie im Reich** wird auch in Danzig die Einheit zwischen Partei und Staat in kurzer Zeit folgen. Erst in der Vollendung der Einheit wird die deutsche Bevölkerung die Kraft erreichen, die sie braucht.“ In diesem Danzig sei der Geist des Führers fest und werde es bleiben bis in die fernste Zeit. Und wenn jetzt im Deutschen Reich Millionen angetreten sind zur Feier des 1. Mai, dann wollen wir nichts wissen von Grenzen, sondern heute eins sein in unsern Gedanken und Fühlen mit dem ganzen deutschen Volk, mit unserem Führer, mit unserer Vergangenheit und Zukunft.

Mit Genugtuung konnte der Gauleiter dann noch von den neuen Erfolgen der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit in Danzig Kenntnis geben. Waren am vorigen 1. Mai noch 18000 Arbeitslose vorhanden, so gibt es heute

nur noch 8800 Arbeitslose in Danzig.

Mit einem Sieg-Heil schloß die Rede. Dann hörten die Hunderttausend die Übertragung der Führerrede. Der deutsche Generalkonsul von Luckwaldt nahm mit seinen Herren an der Feier teil. Auch der deutsche Konsul für Gdingen Hofmann, war erschienen.

Danziger Bürger und Bauern.

Eine Schau des Danziger Landesmuseums wie die Danziger Menschen lebten.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Am 2. Mai feierte das Danziger Landesmuseum in einem Kreis geladener Gäste seinen zehnten Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat der verdienstvolle Leiter des Museums, Hochschulprofessor Dr. Keyser, in allen 20 Räumen eine Schau über das bürgerliche und bäuerliche Leben im Danziger Gebiet veranstaltet, die gleichsam unter Beweis stellt, wie das Danziger Landesmuseum seine ihm gestellten Aufgaben erfüllt hat. Professor Dr. Keyser war die Aufgabe gestellt, noch ungenützte Quellen zur Landesgeschichte aufzuschließen, das Brauchtum, wie es für das Danziger Land charakteristisch ist im Bürger- und Bauernhaus, bei den Fischern, in den Katen und den Diensthäusern zu erforschen, die Gegenstände, die es benutzte, sei es zur Arbeit, zur Wohnlichkeit oder bei festlichen Anlässen zu pflegen, zu hegen und wenn möglich zu sammeln, und damit ein wichtiges Stück Denkmalspflege zu übernehmen. Als Professor Keyser das Museum übernahm, waren nicht viel Gegenstände vorhanden und die ersten Ausstellungen, in denen das Landesmuseum die rückwärtigen Fäden für Probleme der Gegenwart aufdeckte, mußten im wesenlichen mit Leihgaben bestritten werden. Heute sind die Vorrats- und Lagerräume des Museums so gefüllt, daß bei einer so umfassenden Schau, wie sie das Museum an seinem zehnjährigen Geburtstage bietet, nur ein ganz geringer Teil seiner Sammlungen ausgestellt werden konnte. Heute besitzt das Danziger Landesmuseum für Geschichte eine der größten Münzsammlungen des deutschen Ostens, die ältesten Schiffsgeschütze aus dem 15. Jahrhundert, die bisher bekannt geworden sind, und aus einer Baggerung bei Weichselmünde stammen, Modelle von Mühlen und Häusern, wie sie in dieser Schönheit nur selten sind, und vieles andere mehr. In seinem Heim selbst, dem Olivaer Schloß, hat das Museum ein Musterbeispiel gegeben, wie es die Aufgabe der Denkmalspflege auffaßt. Es hat das verfallene Haus durch seine Restaurierungsarbeiten in ein architektonisches Schmuckkästchen des ausgehenden Rokoko verwandelt. Der Mensch steht im Vordergrund bei dieser Ausstellung, alle Gegenstände führen zu ihm. So wird gezeigt, aus welchen Gegenden Deutschlands die Danziger Bürger einst einwanderten, wie sie aussahen, wie sie wohnten und wirkten, wie ihre Herkunft ihre Haltung in den Kämpfen des Lebens bestimmte. Nicht der Handel als solcher wird aufgezeigt, sondern der Danziger Kaufmann, der ihn betreibt. Wir sehen das Leben der Danziger Menschen von der Jugend an, ihre Schulbücher und Spielzeuge, ihre Zeichnungen, Schulzeugnisse und Arbeiten bedeutender Danziger, wir sehen den Studenten bei der Arbeit und in der Verbindung. Wir sehen die Trachten und Gerätschaften der Danziger Bürgerfrau, das Wirken des Danziger Handwerks, den Danziger Menschen als Politiker, als Journalisten, als Künstler und Wissenschaftler, als Soldaten, Seemann, Schiffsbauer usw. Und alle diese Menschen zusammen sprechen zu uns von der Freiheit und Selbständigkeit des alten Danzig. Es entzückt uns das alte bäuerliche Brauchtum.

Es ist eine vorbildliche Schau des Danziger Lebens in den Jahrhunderten und ein einziges Zeugnis für den deutschen Charakter dieser alten Hansestadt.

Um nur einige Beispiele zu nennen, wir sehen Zeugnisse aus den Kriegen, in die Danzig verwickelt war. Eine alte Chronik von 1553 leiht ihr Bild von der Schlacht von Tannenberg, an der Danzig auf der Seite des Ordens teilnahm, eine Reproduktion eines Gemäldes aus dem Artushof veranschaulicht die Belagerung Marienburgs. Da liegt die Chronik von Reimar Kock, die über das Seegefecht Paul Beneckes berichtet, das er 1473 gegen die Engländer siegreich durchführte. Weiter sehen wir Bilder vom Kampf um Weichselmünde bei der Belagerung durch die Polen, vom Danziger Haupt zur Zeit der Schwedenkriege 1659, von der Belagerung Danzigs durch die Russen 1734, von der Franzosenzeit 1807—1813, von der Kapitulation Danzigs am 27. Mai 1807, von Vorposten während des Waffenstillstandes 1813, vom Gefecht zwischen Russen und Franzosen bei Pietzkendorf 1813. Da sind Geschützmodelle usw.

In der zweiten Abteilung, die das Danziger Bauerntum behandelt, sind neben den alten bestehenden Abteilungen zwei neue geschaffen worden. Die eine behandelt die

Dorf- und Bauernhausformen,

die zweite, die Formen der Danziger Mühlen. Als Dorfformen werden unterschieden Streusiedlungen, wie sie in der Gegend von Reichenberg zu finden sind, Reihendörfer, Angerdörfer und Gutssiedlungen. Wir sehen an aufklappbaren Modellen, die alle in den tüchtigen Werkstätten des Landesmuseums hergestellt wurden, die verschiedenen Typen der Bauernhäuser vom kleinsten Fischerdorf bis zu den großen Vorlaubenhäusern. Wir sehen entzückende Bauernmöbel mit Einlegearbeit, die vom Landesmuseum richtig wohnlich eingerichtet gezeigt werden. Die Mühlenausstellung zeigt

die sämtlichen Mühlentypen

mit Wurfrad und Schnecke, wie sie zum Kornmahlen und als Wasserschöpfwerke verwendet wurden. Zwei große Modelle, an denen der verstorbene Mühlenbaumeister Gottfried Zielke in Schöneberg 3 Jahre lang gearbeitet hat, und die nirgendwo ihresgleichen haben, zeigen ein Bockschöpfwerk mit Schnecke und eine Turm-Kornmühle, beide völlig betriebsfähig.

Schließlich bringt ein kleiner Raum noch Olivaer Erinnerungen. Mit diesen Ausstellungen gibt das Landesmuseum, das nun schon so oft durch wertvolle Darbietungen auf Sondergebieten erfreut hat, eine Spitzenleistung lebendiger Ausstellungsweise. **F. A. M.**

Deutscher Lehrerverein Lodz aufgelöst.

Durch Schreiben vom 28. April hat die Lodzer Stadtstarostei dem Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins in Lodz mitgeteilt, daß der Verein durch Beschluß des Lodzer Wojewodschaftsamtes vom 19. April aufgelöst werde, und zwar, weil er nicht imstande sei, seine Tätigkeit auszuüben. Das Vermögen des Lehrervereins wird der an der Volksschule 97 bestehenden Taubstummenanstalt überwiesen. Der Deutsche Lehrerverein war im Jahre 1917 gegründet worden.

*

Noch einmal Appellations-Verfahren im NSDAB-Prozeß.

Das Oberste Gericht in Warschau befaßte sich am Freitag mit der Kassationsklage, die der Staatsanwalt gegen das Urteil des Kattowitzer Appellations-Gerichts in dem Prozeß gegen die sogenannte „NSDAB“ eingelegt hatte. Der Staatsanwalt hatte Einspruch erhoben gegen das Urteil des Kattowitzer Appellationsgerichts gegenüber 24 Angeklagten. Das Oberste Gericht hat dem Einspruch teilweise stattgegeben und die Kassationsklage gegenüber sechs Hauptangeklagten berücksichtigt. Demzufolge wird sich das Appelationsgericht in Kattowitz noch einmal mit diesen Angeklagten zu befassen haben.

Eine Weltheilstätte.

Von **Wilhelm Michel.**

Als „ländlich schönste der Vaterlandsstädte“ hat Hölderlin einst die Stadt Heidelberg gefeiert, deren Reiz es bis heute geblieben ist, daß sich in ihr trauliche Schlichtheit der Erscheinung mit einem Weltruf an wissenschaftlicher und historischer Bedeutung verbindet.

Für Bad-Nauheim trifft Ähnliches zu. Sein Ruf als Weltheilbad für Herz- und Rheumaleiden durcheilt alle Zonen der Erde. Aber als liebliche Gartenstadt von ländlich-traulichem Lebenszuschnitt zeigt es sich dem Blick. Eine Ferienstimmung liegt über ihm, Lindengrün schmückt die stillen Wohnstraßen, heitere Farben glänzen auf an gestreiften Markisen über den Balkonen oder über weißen Kaffeehaustischen und über bunten Auslagen von Früchten. Eine freundliche Betreuung des Menschen nach seinem leiblichen Wohl gibt der ganzen Lebensregung die Führung. Sie macht alles heiter und einfach, und wie von selbst ergibt sich, daß das Herzstück der Stadt der herrliche uralte Park bildet, der unmittelbar bei den Badehäusern beginnt, eine dichte schöne Welt von Rauschen, Waldeskühle und Vogelsang. Kein Lärm, kein Treiben, kein Luxus. Es ist, als dämpfe sich hier das äußere Leben um die geheimen Wachstums- und Genesungskräfte, denen der Ort gehört, nicht zu stören. In den großen Verkehrsstädten, in den Arbeitsstädten tritt die Eigenregung des menschlichen Wollens und Könnens gebieterisch hervor. Bad-Nauheim lebt von einem Geschenk der Erde. Es lebt im Hinnehmen und stillen Verarbeiten einer einzigartigen Naturgabe, der heilenden Quelle. Alles, was die Stadt geworden ist, das wurde sie als Treuhänderin dieser Gabe der Tiefe; und daher hat sie die Gebärde der ruhevollen, dankbaren Gelassenheit, die so nachhaltig anziehend wirkt.

Eindrucksvoll ist immer die Begegnung mit den drei Schaumsäulen der Quellen, die im Brunnenhof in steinernem Becken stehen, wunderbare Geyser aus unterirdischer Lebensfülle. Durch Urgestein, das sich im nahen Gebirgsmassiv des Vogelbergs mächtig auftürmt, bricht die heiße Flut aus großen Tiefen herauf. Ihr Eisen färbt den Kalkstein mit Rost, die Kohlensäure zerstiebt in glitzernden Schäumen. Es ist ein Bild, das unmittelbar von der Gegenwart mächtiger Kräfte überzeugt. Bogengänge ringsumher mit dem Wipfelgedränge des Parkes darüber, Blumenbeete, Bildwerk aus Metall und Stein — das alles ist mehr als architektonischer Schmuckgedanke. Es ist Huldigung an die Erdspende, vor der der Mensch eindeutig als Beschenkter steht. Es liegt etwas fast dichterisch Schönes darin, daß es ein längst verlassenes Bohrloch war, aus dem im Mittwinter 1846 der für das Herzbad Nauheim entscheidende „Große Sprudel“ hervorbrach; Sinnbild für die ewig sich wiederholende Art, wie der Mensch sich als Verfügender zu den Gnaden der Unteren und Oberen durchzugraben sucht, wie aber diese Gnaden ihre Stunde abwarten und sich in Freiheit, nach ihrem Gesetz verschenken.

Und doch ist Bad-Nauheim auch „Arbeitsstadt“. Es hat sich des anvertrauten Gutes tätig angenommen. Durch viele Jahrzehnte hindurch ist in zähem Mühen, Schritt für Schritt, ein immer besseres Verfügen über die Quellenkräfte erarbeitet worden. Erfahrung kam zu Erfahrung, Forschung zu Forschung. Durch das Balneologische Universitäts-Institut, durch die Kerckhoff-Stiftung ist die Auswertung der Quellen zu einer Feinheit gelangt, die vor wenig Jahrzehnten noch als Traum erschienen wäre. Menschliches Schaffen und ein kostbarer Schatz aus der Gabenfülle der Natur treten so in Bad-Nauheim zusammen. Betrachtet man die bestimmte genaue Zweckmäßigkeit, mit der sich die physikalische Wirkung der perlenden Kohlensäure zu den Gefäßleiden der modernen Menschheit stellt, erwägt man, wie diese Gabe aus menschenfremden Erdtiefen, als lebe dort ein „Wissen“ um den Leib des Menschen und um den Zeitpunkt, da jene Leiden eine Hauptplage im Bündel der Kulturkrankheiten werden, eines Tages heraufsprudelt, dann fühlt man sich einem Wunder gegenüber. Wunder dieser Art werden nie bis zum eigentlichen „Verstehen“ enträtselt werden. Aber sie hinnehmen und in treuer Arbeit dankbar verwalten, das ist dem Menschen gegeben als seine höchste und schönste Möglichkeit. Was er ist und was er nicht ist, was er kann und was er nicht kann, wird sichtbar, indem er diese Möglichkeit erfüllt.

In diesem Blick auf das maßgebend Menschliche liegt ein Teil der Würde und des Zaubers, ja der geheimen Weihe begründet, womit ein Ort wie Bad-Nauheim das Gefühl anspricht. Das gehört zu den Dingen, die wir uns selten bewußt klar machen. Aber sie wirken unbewußt auf uns ein, sie glänzen in kurzen Augenblicken auf und helfen uns leben.